

# Handwerks-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 21

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend.  
Abonnementspreis Nr. 1, 50 pro Quartal.  
Redaktion und Expedition: Hamburg 25,  
Flussgrabenstraße 1. Fernspr. 5, 8246.

Hamburg, den 23. Mai 1914

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Monoparallelszeile oder deren Raum 50 Pfg. (Der Betrag ist stets vorher einzusenden).  
Verbandsanzeigen kosten 25 Pfg. die Zeile.

28. Jahrg.

## Kollegen! Die Agitationsversammlungen sind vorüber. Jetzt muß die Werbearbeit mit Hochdruck einsetzen! Stärkt unsern Verband durch Gewinnung neuer Mitglieder!

### Der Verlauf unserer Frühjahrsagitation.

Es ist eine Freude, zu sehen, wie dem Rufe unserer leitenden Organisationsinstanzen gegen 20 000 Berufskollegen, darunter auch Unorganisierte und in einigen Orten gegnerisch Organisierte, gefolgt sind. Der Anmarsch der Kollegen fand diesmal nicht vor einer Tarifbewegung statt; er galt auch nicht unmittelbar der Umgestaltung der Arbeitsverhältnisse durch höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit. Diese Fragen sind durch den letzten großen Kampf für einige Zeit entschieden worden. — Diesmal erschien die Kollegenschaft auf dem Plan zur Verteidigung jener Forderungen, die ihre soziale und kulturelle Stellung im allgemeinen, besonders auch durch gesellschaftliches Eingreifen bessern und auf eine Höhe bringen sollen, die dem Arbeiter die ihm zukommende Bedeutung in der Gesellschaft verleiht.

Die Aufgaben der Gewerkschaften sind weit vielfältiger, als es die Mehrzahl der Kollegen leider richtig erkannt. Was uns versagt bleibt beim Streben nach höheren Löhnen und kürzerer Arbeitszeit, das muß den feindlichen Gewalten durch den allgemeinen sozialen Aufstieg fördernde Maßnahmen abgetrotzt werden.

Wir kämpfen für Unfall- und Gesundheitsschutz, für den Ausbau der öffentlichen Versicherung gegen Krankheit, Alter, Invalidität, gegen Arbeitslosigkeit und andere Notfälle, für ein wirkliches Koalitionsrecht auch der Arbeiter, gegen die Verteuerung der Bedarfsartikel breiter Volksschichten, der Wohnungsmieten und Steuern. Dieses Streben unseres Verbandes galt es jetzt besonders in den Vordergrund zu stellen, nicht nur, um unsere Forderungen von neuem zu erheben, sondern mehr noch, um an dem Widerstand des Unternehmertums zu demonstrieren, wo die Feinde der Arbeiter sitzen und wie kräftig unsere Organisation sein muß, soll sie den Sturm der Unternehmer gegen das Wohlergehen der Arbeiter brechen können.

Es war eine dankbare Aufgabe für die Kollegen, die in den nahe an 250 Versammlungen in den Tagen vom 4. bis 14. Mai referierten, im Dienste unserer großen Sache aufklärend tätig zu sein. Nach den uns vorliegenden zahlreichen Berichten zeigten sie im allgemeinen die schlimmen sozialen Mißstände, die großen Gesundheits- und Unfallgefahren, das Elend der oft schon in jungen Jahren invaliden oder den Unternehmern nicht mehr körperlich kräftig genug erscheinenden und die Sorgen und Entbehrungen der arbeitslosen Kollegen auf. Sie verwiesen auf die zunehmende Teuerung der Lebensmittel und Wohnungsmieten im Interesse raffgieriger Land- und Hausagrarien und die vielen ungeheuerlichen Urteile bei den geringsten Vergehen gegen ihr Koalitionsrecht ausübende Arbeiter. — Da löste es denn immer tiefe Empörung aus, wenn demgegenüber festgestellt wurde, wie die Unternehmer durch Wort und Schrift gegen die selbstverständlichsten Maßnahmen zum Schutze für die von ihnen ausgenutzten Arbeitskräfte ankämpfen. Es wurde nachgewiesen, daß sie kaltblütig über die Tausende Gehilfen hinwegschreiten, die durch tückische Blei- und Terpentinvergiftungen körperlich zugrunde gehen, und daß sie noch den Mut finden, die schlimmen Gefahren zu leugnen, und um einiger elender Groschen und einer handvoll Bleifarbenfabrikanten willen höhnisch erklären, daß „einsichtsvolle“ Unternehmer für die Verwendung der giftigen Bleifarben immer wieder agitieren. — Vielfach wurde die Furcht der Unternehmer gegen eine Kontrolle der Arbeitsstellen, vor allem der Neubauten, aufgezeigt,

wodurch sie erkennen lassen, daß es ihnen gleichgültig ist, wenn auch weiter viele unserer Berufskollegen ihre gesunden Glieder zu Markte tragen. Mit Entrüstung nahmen es die Versammlungsbesucher immer auf, wenn mitgeteilt wurde, daß sogar führende Arbeitgeber des Malergewerbes zu erklären wagen, für den Arbeiter sei von der Wiege bis zum Grabe gesorgt und die Löhne im Malergewerbe seien so hoch, daß die Gehilfen im Winter davon ausreichend leben könnten. Mit gebührender Heiterkeit wurde indessen immer die weiße Lehre hingegenommen, daß der Arbeiter „moralisch zugrunde gehe, wenn für ihn in Notfällen gesorgt werde“; mit Recht ist bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen worden, daß logischerweise die Ausbeuter aller Art schleunigst Arbeiter werden müßten, um an den dann sicher sie umgebenden Sorgen ihre moralische Qualifikation aufzufrischen. — Die Beschimpfung der Arbeitslosen als Arbeitsscheue und die Behauptung, daß Unternehmertum und Staat nicht verpflichtet seien, für die Opfer zu sorgen, die durch die heutige Produktionsweise und durch die Schuld der Unternehmer auf die Straße gesetzt werden, wurde meist mit einem kräftigen Psiu attestiert. — Die Stimmungsmache auch unserer Unternehmer für eine Verkümmern des Koalitionsrechtes der Arbeiter angeblich wegen des notwendigen Schutzes der Arbeitswilligen wurde auf ihren wahren Charakter zurückgeführt durch den Nachweis des unerhörten Terrorismus, den die Unternehmer gegen ihre Außenreiter treiben. Hierzu lieferte der letzte Kampf sehr instruktives Material: die Verurteilungen der nicht aussererwerbender Arbeitgeber bei den Auftragsgebern und durch schwarze Listen, die Material-, Gerüst- und Kreditperrnen, vor allem aber der schlimme Mißbrauch der gesetzlich privilegierten Zwangsinnungen wurden vielfach beleuchtet.

Trefflich konnte die Arbeiterfeindlichkeit des Arbeitgeberverbandes gezeigt werden an der Ablehnung der Lohnerhöhungen für ältere, leistungsfähigere Gehilfen, besonders seit der letzten Tarifbewegung. Daß man diese Kollegen, wenn sie ihre Kräfte verbraucht und dem Arbeitgeber zu Wohlstand verholfen haben, abschiebt und bei fortschreitendem Alter ihrem Schicksal überläßt und dazu sogar durch die Unternehmerorganisation auffordert, fand überall die entsprechende Beurteilung. An diesen harten Tatsachen wurde eindrucksvoll nachgewiesen, daß die Kollegen rechtzeitig ihre Interessen wahren, die Zustimmung aber, auf das Gerede von „Lebens- und Vertrauensstellungen“ hereinzufallen, zurückweisen müssen. Das Vorgehen der Unternehmer wird den Organisationsgedanken unter den älteren Kollegen ganz besonders ausbreiten.

Meist wurde auch noch unter Hinweis auf den letzten Kampf erörtert, was die Unternehmer in Wahrheit herbeisehnen; sie wollen die Arbeiter hindern, an den Errungenschaften der Kultur teilzunehmen und als gleichberechtigte Faktoren im Produktionsprozeß aufzutreten. Natürlich wurde auch mehrfach dargelegt, wie der Arbeitgeberverband dem unangenehmen Eingeständnis auszuweichen versucht, daß es ihm durch seine Machtprobe nicht gelungen ist, uns kampfunfähig zu machen und daß er darum seinen Mitgliedern unsere immer noch vorhandene finanzielle Kraft schamhaft verschweigt, dagegen an unsern Mitgliedsziffern nach der gleichen Höhe herumklaubt, wie seine Presse im Vorjahre den tollsten Schwindel über den Umfang des Kampfes und die uns erwachsenen Ausgaben trotz aller Gegenbeweise verbreitete.

Der Verlauf der Versammlungen war allgemein ein würdiger. Der Besuch war verschiedenartig. Während eine große Zahl Versammlungen unter Berücksichtigung

der großen Schwierigkeiten, die für viele Kollegen durch weite Entfernungen, durch auswärtige Arbeit und entschuldige Abhaltungen bestehen, sehr gut besucht waren, ließ in andern Filialen der Besuch wieder manches zu wünschen übrig. Das ist zum Teil auf ungenügende Vorbereitung, zum Teil auf die Gleichgültigkeit der Kollegen zurückzuführen, die glauben, während einer Tarifperiode nicht nötig zu haben, an den Beratungen ihrer Organisation teilzunehmen. — Viele neue Ausnahmen für unsern Verband ist unter anderm der Erfolg unserer Werbetätigkeit.

Folgende Resolution wurde überall einstimmig angenommen:

Die versammelten Arbeiter des Malergewerbes nehmen Kenntnis von dem Widerstand des Unternehmertums gegen die soziale und kulturelle Besserstellung der Berufskollegen, insbesondere von den Treibeiseln zur Verhinderung eines ausreichenden Unfall- und Gesundheitsschutzes. Sie erblicken ferner in dem Streben der Arbeitgeber des Malergewerbes, die ungenügenden Löhne ihrer Arbeiter in einer Zeit anhaltender Teuerung und gesteigerten Ausnutzung der Arbeitskräfte als völlig ausreichend hinzustellen, den Beweis unssozialer und gehilfenfeindlicher Absichten.

Sie protestieren gegen die Scharfmachereien zur Verkümmern des Koalitionsrechtes der Arbeiter unter der verlogenen Parole des Schutzes der „Arbeitswilligen“ und stellen fest, daß die Arbeitgeberverbände im Malergewerbe gegen abseits stehende Malermeister und durch den Mißbrauch der Zwangsinnungen fortgesetzt den schlimmsten Terrorismus üben.

Die Versammelten fordern entgegen dem Geschrei des Unternehmertums vor allem eine ausreichende Versicherung gegen die traurigen Folgen der Arbeitslosigkeit.

Sie erkennen an, daß der frivole Angriff des Arbeitgeberverbandes im Vorjahre erfolgreich zurückgeschlagen wurde und sind überzeugt, daß der Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder ebenso auch den Widerstand der Unternehmer gegen die soziale und kulturelle Besserstellung der Gehilfenschaft brechen, dieser ein menschenwürdiges Dasein und genügende Hilfe bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität und in andern Notfällen sichern wird.

Die fortgesetzte Stärkung und der beschlossene innere Ausbau des Verbandes werden außerdem die tarifliche Ordnung der Arbeitsverhältnisse und die volle Koalitionsfreiheit der Arbeiter vor den reaktionären Vorstößen der Unternehmer schützen. Darum ist es Pflicht jedes Kollegen, die Organisation durch seine Zugehörigkeit und durch eifrige Werbetätigkeit zu unterstützen.

Wir lassen hier die Berichte aus den verschiedenen Bezirken folgen:

Im 1. Bezirk haben 41 Versammlungen stattgefunden, in denen die Kollegen Ringel, Zimmermann, Mart, Eisner und Schubert referierten. In Breslau fanden zwei Versammlungen statt: am Abend waren die Kollegen des Bauhandwerks zusammen und am andern Morgen wurde eine Versammlung der ausgesperrten Lackierer der Linde-Hoffmann-Werke abgehalten. Für Potsdam und Rowawes wurde eine gemeinschaftliche Versammlung abgehalten. Der Versammlungsbefuch ließ in einer Anzahl Orte zu wünschen übrig, erklärt sich aber in der Hauptsache daraus, daß zur Zeit sehr viele Kollegen außerhalb der Filiale arbeiteten. Die Zahl der Besucher beträgt insgesamt 3200. In 17 Versammlungen waren auch



Nichtorganisierte anwesend; diese ließen sich bis auf wenige Ausnahmen alle aufnehmen, so daß zusammen rund 60 Aufnahmen gemacht wurden. Aus vielen Orten wird aber berichtet, daß zahlreiche Aufnahmen bereits mittelbar vor den Versammlungen gemacht worden sind und solche noch in sicherer Aussicht stehen. Diskussionen haben nur vereinzelt und in ganz beschränktem Maße, im Sinne des Referats, stattgefunden. — Die Resolution wurde überall einstimmig angenommen. Mit wenig Ausnahmen wurde über schlechte Arbeitsgelegenheit geklagt und besonders darauf hingewiesen, daß die Arbeitslosigkeit in diesem Jahre sehr lange angehalten hat. Daraus wäre auch die im Vorjahre und verfloffenen Winter herrschende Mißstimmung in vielen Orten zu verstehen. Trotz alledem stimmen die Berichte darin überein, daß die Versammlungen ihren guten Eindruck nicht verfehlt haben und durchaus dazu angehen waren, die Agitation zu beleben und die Kollegenschaft mit frischem Mut zu erfüllen. Aus einigen Orten werden jetzt bereits sehr gute Resultate gemeldet. Vielfach, besonders aus dem Osten des Bezirks, wird berichtet, daß die Kollegen vom besten Geiste befeelt sind und sicher besonders mit durch die in diesem Frühjahr vom Vorstand eingeleitete und systematisch betriebene Aufklärungsarbeit die Organisation weiter vorwärts bringen werden.

Der Versammlungsbesuch im 2. Bezirk hat sich nicht ganz in den Grenzen der Versammlungssaktion vom Mai 1912 bewegt. Es dürfte dies auch ganz erklärlich erscheinen, denn im Mai 1912 handelte es sich um den ersten Auftakt zu der großen Tarifbewegung im Jahre 1913, während es sich dieses Jahr mehr um die Beleuchtung der gegenwärtigen Situation und um die Aufforderung und Anspornung zur weiteren zähen und ausdauernden Organisationsarbeit handelte. Von diesem Gesichtspunkte aus beurteilt, war der Besuch der Versammlungen im 2. Bezirk, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, ein guter. Ueber 8400 Kollegen hatten sich in den 23 Versammlungen eingefunden, in denen die Kollegen Reich, Fuß, Fußfeldt und v. d. Berg referierten. In acht Lohngebieten fanden die Versammlungen mit Rücksicht auf die auswärtig wohnenden Kollegen schon nachmittags 4 Uhr statt. Sechs dieser 4-Uhr-Versammlungen waren gut besucht und lösten eine recht begeisterte Stimmung aus; in zweien dagegen ließ der Besuch etwas zu wünschen übrig. Die Versammlungen in Frankfurt a. M. mit 700, Darmstadt mit 280 und Mainz mit 300 Besuchern machten einen imposanten Eindruck, der davon Zeugnis ablegte, daß die Kollegen jederzeit bereit sind, ihre Pflicht zu erfüllen. In den mittleren und kleineren Lohngebieten waren einige Versammlungen ebenfalls recht gut besucht und verliefen in anregender Stimmung, dagegen ließ der Besuch in einigen Orten zu wünschen übrig und entsprach nicht ganz der Situation. Für die Lactierer fanden vier besondere Versammlungen statt, die von 280 Kollegen besucht waren; besonders die Frankfurter und Müffelsheimer Versammlung verlief recht eindrucksvoll. Die Ausführungen der Referenten wurden überall günstig aufgenommen. Die Resolution fand in allen Versammlungen Annahme. Durch die Versammlungssaktion wurden im 2. Bezirk 150 neue Mitglieder gewonnen; insgesamt wurden im zweiten Quartal bereits 350 Neuaufnahmen gemacht. Im ersten Quartal waren es 545, so daß bereits 900 neue Mitglieder durch die diesjährige Frühjahrsagitation dem Verband zugeführt wurden.

Für den 3. Bezirk fanden 42 Mitgliederversammlungen statt, die von mehr als 3200 Kollegen besucht wurden. Die Kollegen Behringer, Gaup, Wriez, Roack und Peter hatten das Referat zu dem Thema: „Der Widerstand der Unternehmer gegen die soziale und kulturelle Besserstellung unserer Berufscollegen“ übernommen. Die Versammlungen haben fast ausnahmslos einen sehr guten Verlauf genommen. Soweit Diskussionen stattfanden, hat man besondere Vorkommnisse vorgetragen, die noch besonders das befrichtigen, was in der vorliegenden Resolution zum Ausdruck gebracht wird. Die Resolution fand deshalb auch allgemeine Zustimmung. Nur in Braunschweig jagte ein Leipziger Zersplitterer sein Sprüchlein her, fiel aber gründlich ab. Wenn allgemein berichtet wird, daß unter den Versammelten ein guter Geist herrschte und die Versammlungen sich meist eines außerordentlich guten Besuches erirenten, so ließ in einzelnen Orten der Besuch der Versammlungen jedoch zu wünschen übrig. Als Ursache dessen werden die verschiedensten Gründe ins Feld geführt. An anderen Orten hatte man es verstanden, die Mitglieder bis auf den letzten Mann in die Versammlung zu bringen. Solche Resultate sind sicher lobend anzuerkennen und werden für andere ein Ansporn sein. Weil die Versammlungen vor allem dem Zweck dienen sollten, den Verbandsmitgliedern über die gegenwärtige Situation die nötige Aufklärung zu geben, so ist mit dem getroffenen Arrangement dieser Zweck hauptsächlich erfüllt, wenn man auch hätte erwarten sollen, daß allwärts die Versammlungen gleich gut besucht gewesen wären. Daß die Beteiligten aus dem Gehörten die richtige Lehre ziehen und unter den Herabgehenden wieder in diesem Sinne wirken, wird bei der künftigen Agitation aus dem Vorteil gereichen. Unsere Tätigkeit wird sicher in nächster Zeit eine weit fruchtbringendere sein und unsere Organisation

nicht nur weiter erstarken, sondern auch immer mehr festigen.

Im 4. Bezirk fanden 26 Versammlungen mit 1800 Versammlungsbesuchern statt. Als Referenten fungierten die Kollegen Meyer-München, Margraf-Frankfurt a. M. und Delle-Hamburg. Eine Versammlung wurde von Buchelt-Göln abgehalten. Es ließen sich eine größere Zahl Kollegen in den Verband neu aufnehmen, andere verpflichteten sich, nachzuzahlen. Christlich organisierte Kollegen nahmen nur vereinzelt an den Versammlungen teil und beteiligten sich, mit Ausnahme des Angestellten in Dortmund, der sich im zustimmenden Sinne äußerte, nicht an der Debatte. Auch die Anhänger des sogenannten Neuen Zentralverbandes erschienen in Düsseldorf und Essen in der Versammlung, ohne sich jedoch an der Diskussion zu beteiligen. Ihre einzige Arbeit ist die Verteilung ihres Blättchens gewesen. In Dortmund nahmen auch zwei Anhänger der syndikalistischen Organisation an der Versammlung teil und erklärten in der Diskussion, es müsse mehr wie bisher agitiert werden. — Im übrigen bewegte sich mit wenigen Abschweifungen die Diskussion im Rahmen der Referate. Die Resolution wurde überall einstimmig angenommen. Auch die Anhänger des „Neuen“ stimmten für die Resolution. Der Versammlungsbesuch ließ vielfach zu wünschen übrig, was vor allen Dingen von den größeren Filialen gesagt werden muß. Zum Teil, wie in Hamm, Detmold, Siegen und Solingen, waren die Versammlungen sehr gut besucht, als annähernd gut können die Versammlungen in Dortmund, Essen, Oberhausen, Düren, Osnabrück, Herford, Hagen und Bielefeld bezeichnet werden. Dagegen waren schlecht besucht die Versammlungen in Göln, Düsseldorf, Ebersfeld-Barmen, Duisburg und Grefeld. Aus den vorliegenden Berichten geht hervor, daß in den meisten Orten die Versammlungen ein guter Geist befeelt hat.

Im 5. Bezirk war die Beteiligung an den Versammlungen fast die gleiche wie 1912, trotzdem es sich diesmal nicht um die Stellungnahme zu einer großen Tarifbewegung handelte. Es referierten in 48 Versammlungen die Kollegen Buchelt, Krüger, Lonn, Holl, Voigt und Müller; Kollege Buchelt mußte wegen der Differenzen im Rheinland einige Versammlungen ausgeben. An seiner Stelle referierte Kollege Weise in Vauhen, Neugersdorf, Zittau und Görlitz. Reichlich 8400 Kollegen besuchten die Versammlungen; allgemein stimmte man den Referenten zu und die Kollegen beherrschte eine Geist voller Zuversicht. Diese Stimmung konnten auch die Leipziger Zersplitterer nicht beeinträchtigen, die von unserer Versammlungssaktion Hochkonjunktur witterten und einige Brosamen aufzulesen hofften, die ihr kümmerliches Dasein im Interesse des Unternehmertums etwas ausleben lassen sollten. Doch vergebens. Die Aussprüche, die die Leipziger Emiffäre außer in Leipzig auch noch in Dresden, Meissen, Zeitz, Halle usw. provozierten, hat unsern Kollegen wenigstens wieder einmal gezeigt, wofür Geistes Kinder diese Leute eigentlich sind, deren ganzes Vered nicht ist als leere Phrasen, die Mörgelei und eine von Neid und persönlichem Haß diktirte Beamtenehe. Überall wurde den Leuten eine gründliche Abfage zuteil, und wenn ihnen vorgehalten wurde, wie sie im Vorjahre mitten im Kampfe in ihrem Blättchen uns in den Rücken gefallen sind, um den Kampf zum Schaden der Gehilfen auszuheben zu lassen, oder wenn auf den Umstand hingewiesen wurde, daß in Hamburg der belannte Obermeister die Klage gegen den Führer der Ueberradikalen zurückzieht und dieser sich als Zeuge gegen seine eigenen Kollegen und gegen seine eigenen Taten gebrauchen läßt, so waren die Kollegen fertig mit ihrem Urteil und befundeten, daß sie es weit von sich weisen, von Sonderbündlern und Arbeiterzersplitterern sich für die Interessen der Unternehmer mißbrauchen zu lassen. Die Resolution wurde überall einstimmig angenommen. (Auch die Sonderbündler stimmten zu.) Die eingezogenen Berichte zeigen, daß, wenn auch der Versammlungsbesuch in einigen Großstädten hätte besser sein können, immerhin der Zweck der Veranstaltung erreicht wurde. Der ausgestreute Same wird gute Früchte tragen. Jetzt heißt es, weiter arbeiten im Interesse unserer Organisation und gegen die uns umgebenden Feinde, vor allem die Arbeitgeber.

Im 6. Bezirk erreichte die Besucherzahl wieder die gleiche Höhe wie bei der allgemeinen Versammlungssaktion im Jahre 1912; es folgten rund 2000 Kollegen dem Rufe der Organisation in 25 Versammlungen. Gewiß hätte der Besuch noch besser sein können, zumal in Stuttgart. In anderen Orten wieder waren die Kollegen bis auf den letzten Mann zur Stelle. Für den ungenügenden Besuch der Versammlungen in einigen Städten sind besonders die weite Entfernung der Wohnungen und die teils schlechte Fahrgelegenheit, viele Land- und auch Ueberstundenarbeiten verantwortlich zu machen. Außerdem sehen wir eben nicht vor einer Lohnbewegung; erst diese treibt die Kollegen immer wieder zusammen. — Es referierten die Kollegen Streine, Buch, Fuß und Fußfeldt. Die Ausführungen der Referenten fanden überall begeisterte Aufnahme; der Resolution wurde zugestimmt. Die Diskussion bewegte sich allgemein in zustimmendem Sinne und einmütig kam der feste Wille zum Ausdruck, in Zukunft mehr noch als bisher für die Organisation und damit für

das Wohlergehen der Kollegen zu wirken. In einigen Versammlungen waren einige christliche Kollegen erschienen; auch diese stimmten dem Referenten zu. — Soweit unorganisierte Kollegen anwesend waren, traten sie dem Verbands bei, andere zahlten ihre Beiträge nach. — Im Anschluß an die Versammlung in Konstanz fand im benachbarten Kreuzlingen, auf Schweizer Boden, eine Versammlung der dortigen Kollegen unter Anwesenheit des Vorsitzenden des Schweizer Verbandes, des Kollegen Staude, statt. An dieser nahm ein Teil unserer Konstanz-Kollegen teil. Kollege Streine forderte die Kollegen in diesem Grenzgebiete noch besonders auf, in kollegialer Einigkeit beide Organisationen zu fördern; abseits von aller Eifersucht oder von dem verkehrten Gedanken beeinflusst, daß die Stärkung der über der Grenze liegenden Organisation nicht auch gleichzeitig die Stärkung der eigenen Organisation bedeute. — Alles in allem haben die Versammlungen sicher zur Belebung der Agitation und Organisation ganz erheblich beigetragen.

Auch im 7. Bezirk verliefen die Versammlungen im allgemeinen durchaus befriedigend. Auch hier war es so wie wohl allgemein: einige Versammlungen waren ungenügend, andere wieder um so besser besucht. Es wurden abgehalten 26 Versammlungen mit reichlich 1600 Besuchern, in denen die Kollegen Jakobelt, Köhle und mehrere Kollegen aus dem Bezirk referierten. Es wurden recht erfreuliche Aufnahmen gemacht. Diskussion fand nur vereinzelt und nur in zustimmendem Sinne statt. Die Resolution wurde überall einstimmig angenommen. Der Geist, der die Versammlungen beherrschte, bürgt dafür, daß sie einen nachhaltigen Einfluß ausüben und die weitere Agitation stark fördern werden.

Außer den 280 Versammlungen, über die wir hier berichteten, fanden noch kurz vor dem 4. Mai und in den auf die allgemeinen Versammlungen folgenden Tagen noch in den verschiedensten Bezirken eine größere Zahl Versammlungen in Orten statt, die sich in der Woche vom 4. bis 12. Mai nicht mit erfassen ließen. Auch in diesen Versammlungen sind noch Hunderte Kollegen über den Wert der Organisation und den Widerstand der Unternehmer gegen die einfachsten sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Arbeiter aufgeklärt und so zu Mitstreitern für unsere Sache erzogen worden.

### Wirtschaftliche Rundschau.

Die Krisis in Frankreich. — Berliner Börse, die festverzinslichen Werte. — Südamerika und Kanada. — Die Vereinigten Staaten: Arbeitslosigkeit, Ein- und Auswanderung.

Die Internationalität des wirtschaftlichen Niederganges prägt sich immer deutlicher aus. In erster Linie natürlich an den Börsen Europas, die ihre französischen Eisenbahnaktien, ihre südamerikanischen Goldminenaktien, ihre Kautschukplantagenanteile, ihre argentinischen, brasilianischen und sonstigen südamerikanischen Werte meist schon seit längerer Zeit einem tiefen, zunächst unheilbaren Kursverfall unterworfen sehen.

Der französische und Londoner Markt leidet neuerdings besonders unter seiner seit langem festgewurzelten engen Verbindung mit Südamerika. Die Zahlungseinstellung des alten Pariser Bankhauses de Neufville Frères wurde jedoch überall nur als Symptom der allgemeinen Börsen- und Finanzerschütterung betrachtet, so daß ein heftiger Rückgang in den Aktien fast aller hervorragenden französischen Geschäftsbanken erfolgte. Eine Spezialkrisis macht Frankreich außerdem noch im Verlehenhandel durch dessen Pariser Vorräte allein auf nicht weniger als 80 Millionen Frank geschätzt werden, und ähnlich im Edelstein- und Diamantenhandel, für den der überseeische, vor allem der nord- und südamerikanische Fremdenverkehr und Absatz wesentlich mit ausschlaggebend ist. Wie es sonst in Frankreich aussieht, schildert ein Bericht des „Berliner Tageblatt“ wie folgt: „Man könnte in den Berichten der Textilindustrien aus Roubaix usw., der Seiden- und Wollfabrikation aus Lyon und Saint-Etienne, in den Ausweisen der Hüttenverwaltungen, Hochöfen, Stahlwerke usw. im Osten wie im Zentrum Frankreichs überall Stützpunkte für die These der zunehmenden wirtschaftlichen Depression finden. Der schlagendste Beweis für die tiefenartigen Zustände wird aber erst durch das Herabgehen der Otkroeinnahmen in Paris und in den mit dieser Einrichtung noch immer gesegneten Provinzstädten geliefert. Denn diese Erscheinung läßt am deutlichsten die Einschränkung des Standard of life (der Lebenshaltung) in den weitesten Bevölkerungsschichten erkennen. . . . Selbst der Trost, daß die Staats-einnahmen bisher erfreuliche Zunahmen aufwiesen, ist nunmehr hinfällig geworden. Für den April zeigt der Ausweis nämlich eine Verminderung um 2½ Millionen Frank gegen den gleichen Monat des Vorjahres. Der wirtschaftliche Rückgang tritt besonders in der starken Abnahme der Registrierungsgebühren und der Zuderaufgaben, der finanzielle in dem gewaltigen Minus der Vorsteuer zutage. Das ist aber möglicherweise erst der Anfang, da Rückwirkungen schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse in den Staatseinnahmen erst später zum Ausdruck zu kommen pflegen.“

Die Berliner Börse erlebte am 24. April, ihrem neuesten schwarzen Freitag, einen Kurssturz, wie er kaum in den schlimmsten Tagen der Balkankrisis überall einzuzeichnen war. Um nur einige der am meisten bekannten und gehandelten Werte aufzuführen, so betrug der Kurs:

	Am 23. April	Am 24. April	Differenz
Deutsche Bank	242,50	240,25	- 2,25
Dresdner Bank	150,50	150,00	- 0,50
Petersburg. Internat.	187,90	181,50	- 6,40
Russ. Bank	153,00	150,25	- 2,75



	Am 23. April	Am 24. April	Differenz pSt.
Agow-Don	224,25	220,50	- 3,75
Canada Pacific	195,80	190,50	- 5,30
Schantung	140,90	136,75	- 4,15
Naphtha Nobel	308,50	289,00	- 19,50
Phönix	285,50	285,25	- 0,25
Hessenkirchen	188,20	180,25	- 7,95
Harpen	188,50	180,00	- 8,50

Eigenartig bleibt nach wie vor auch das verhältnismäßig geringe Steigen der festverzinslichen Werte, die Staatspapiere voran. Selbstverständlich ist die wachsende Abneigung des Publikums gegen unsichere und schwankende Aktien, ferner das starke Sinken des Zinsfußes jeder Art den Rentenwerten immerhin in erheblichem Grade zugute gekommen, aber doch durchaus nicht in so durchschlagender Weise, wie man nach früheren Krisenbeobachtungen erwarten konnte. Die trüben früheren Erfahrungen mit den Rentenwerten scheinen in breitesten Bevölkerungsschichten eine noch immer schwer überwindliche dauernde Antipathie geschaffen zu haben. Ferner bieten die ununterbrochen fortfließenden neuen Emissionen, mit außerordentlich starkem ausländischen Einschlag, vorderhand dem anlagebegehrenden Kapital immer wieder eine lohnendere Unterfertigung. Diese fortbestehende Vernachlässigung und Unterschätzung der festverzinslichen Papiere läßt jedoch eine üble Mitwirkung auch auf den Kursstand und Abfall der Hypothekendarlehen und damit auf die Unternehmungslust auf dem gesamten Bauplatz aus, dem wahrhaftig jede belebende Anregung zu gönnen wäre, soweit sie aus dem Geld- und Kreditmarkt allein entspringen kann.

Sehr kritisch, obwohl in dieser Beziehung nicht einheitlich, lauten ferner die Mitteilungen aus Amerika. Die südamerikanischen Staaten, Brasilien und Argentinien an der Spitze, haben, wie erwähnt, ihren Niedergang schon lange, der in Brasilien vorwiegend mit dem Preissturz in Kautschuk und Kaffee, in Argentinien mit der jahrelangen allgemeinen Gründungs- und Land Spekulation zusammenhängt. Kanada, der große nordische Nachbar der Vereinigten Staaten, steht mit Argentinien vielfach auf der gleichen Linie, nur daß die Industrie und der Eisenbahnbau vielleicht noch gewichtiger in die Waagschale fällt. Wie tief die Störung hier wirkt, beweist die fast vollständige Abschneidung der Einwanderung durch die Gefesshandhabung einzelner mittel- und fernwestlicher Provinzialregierungen. Mexiko kann hier unerwähnt bleiben, weil seine wirtschaftlichen Leiden mehr aus politischen Störungen herflammen; aber der ökonomische Rückschlag auf die Vereinigten Staaten, und daneben noch auf England, Frankreich und andere europäische Länder mit großen Kapitalanlagen in Mexiko, konnte naturgemäß nicht ausbleiben.

Aus den Vereinigten Staaten selber hören wir gleichfalls die aus früheren Krisenzeiten bekannten Klagen: Einschränkung der Transporte bei den großen Verkehrsanstalten, Gelddrängung an den Finanzzentren wegen des schwächeren geschäftlichen Kreditbegehrens, Anschwellen der Arbeitslosigkeit. Vor kurzem ging uns vom New Yorker Arbeitsamt die Statistik der organisierten Arbeitslosen (im Saate New York) für das Jahr 1913 zu. Schon hier war die rapide Verschlechterung der Lage erkennlich. Die erste Geschäftshälfte wich noch wenig von der gleichen Periode des Vorjahres 1912 ab. Aber im zweiten Halbjahr war die Arbeitslosigkeit nicht bloß größer als 1912, sondern größer als in allen Jahren nach 1908, dem Gipfeljahr der im Herbst 1907 hereingebrochenen vorigen Krise. Innerhalb des Schlusshalbjahres vertiefte sich diese Bewegung nochmals zusehends; die beiden letzten Monate waren weitans die ungünstigsten, so daß das Jahresende für den Staat, aber noch mehr für die Stadt New York, an Beschäftigungslosigkeit alles seit neun Jahren Dagewesene überragte. Die Organisationen der Bau-, Textil- und Bekleidungsindustrie litten am meisten unter der Arbeitslosigkeit ihrer Mitglieder.

Wie nach der Krise von 1907, so erzeugt dieser Umschwung zwei sich ergänzende Strömungen: eine verminderte Einwanderung und eine rasch sich steigende Rückwanderung. Vom 1. Januar bis Ende März verzeichnete man in den amerikanischen Häfen: 1913 163 521 Einwanderer, 1914 nur 131 762. Dagegen betrug im gleichen Zeitraum die Rückwanderung: 1913 66 902, dagegen 1914 bereits 80 282 Personen. Fast zwei Drittel der Einwanderung wurden zuletzt also durch den Rückfluß wieder aufgehoben. Nicht viel anders stand es in Kanada; im ersten Vierteljahr 1914 landeten in Kanada von Passagieren der dritten Klasse 19 988, während 10 476 die Rückreise antraten.

Für unsere Transporte über Bremen und Hamburg liegen soeben die weiteren Ziffern bis Ende April vor. Danach wanderten über beide Häfen aus: im April 1913, wo wieder einmal ein Höchstpunkt seit 1907 (47 379) erreicht war, 43 286, 1914 nur 25 164 Personen; oder von Januar bis April zusammen (Höchstziffer 1907 145 730): 1913 119 301, 1914 87 043 Personen. Daraus erklärt sich zu einem guten Teil die abflauende Kampflust und die wachsende Neigung zur Vertändigung unter den großen internationalen Schiffsahrtsgesellschaften.

Mag Schippel

## Lohnbewegungen.

### 1. Bezirk.

In Straßburg sind bis auf weiteres folgende Werkstellen gesperrt: A. Mahler, P. Jensch, S. Buffack, O. Stademann, J. Selzer. Wir ersuchen, diese Werkstellen zu meiden.

### 2. Bezirk.

Coblenz. Der Streik hat nun die Arbeitgeber des Baugewerbes auf den Plan gerufen. Am 14. Mai, abends 6 Uhr, fand in der städtischen Festhalle eine Versammlung sämtlicher Bauhandwerksmeister, Architekten und Bauunternehmer statt, in der Herr Dr. Gösch über die „Streitfrage und die Grundzüge eines Ortskartells der Bauhandwerker in Coblenz“ referierte. Die „Westdeutsche Malerzeitung“ will in

Ihrer nächsten Nummer auf die „stark besuchte“ Versammlung zurückkommen. Wir wollen aber unsern Lesern schon jetzt mitteilen, daß die stark besuchte Versammlung aus ganzen 26 Personen bestand, darunter 8 Malermeister. Nicht einmal alle am Streik beteiligten Malermeister waren erschienen. Das gegründete Ortskartell für das Baugewerbe wird den besetzten Malermeistern jetzt wenig helfen können, und es war wohl auch nur etwas Balsam auf die Streikwunde, die der Herr Doktor damit den Herren vom Pinsel verabreichen wollte. Denn bis jetzt war die schwarze Liste, die jede Woche in der „Westdeutschen Malerzeitung“ lückenhaft veröffentlicht wird, die einzige Hilfe des Herrn Doktor, die aber den Malermeistern nichts nützte und uns nichts schadete; denn die ganzen Streikenden, bis auf 18 Kollegen, die zur Aufrechterhaltung der Kontrolle benötigt werden, sind alle in Arbeit. Allein in Coblenz arbeiten bei 26 Meistern 180 Kollegen zu den tariflichen Bedingungen. Auch von den organisierten Meistern hat in Verlauf der letzten Woche bereits einer den Tarif unterschrieben anerkannt.

Von den Streikenden ist noch kein einziger abgefallen und der Zug konnte bis jetzt vollständig abgehalten werden. Daß die Herren eine recht schlechte Position verteidigen, ging auch aus dem Bericht der Bauhandwerker-Versammlung hervor; denn Herr Kaufmann meinte, an der unglücklichen Situation der Meister wäre nur ihre Uneinigkeit schuld. Daß die organisierten Unternehmer die größte Schuld selbst haben, sieht dieser Herr, der ja selbst erst anlässlich der Sperre über seinen Betrieb dem Arbeitgeberverband wieder beirat, nicht ein. Doch die tariffeindliche Haltung der organisierten Unternehmer wird sich schon an ihnen selbst rächen. Die Fortführung des Kampfes wird die Wirkung nicht verfehlen, und dazu sind die Coblenzer Kollegen fest entschlossen. Kein Maler und Anstreicher gehe nach Coblenz!

### 3. Bezirk.

Bad Hatzburg. Nach einem Streik von wenigen Stunden wurde an Stelle der bisherigen Einzelverträge, die abgelaufen waren, am 28. April 1914 mit der Malerinnung folgendes korporative Tarifabkommen getroffen: Es verbleibt bei der zehnstündigen Arbeitszeit. Es tritt sofort für alle Gehilfen eine Lohnerhöhung von mindestens 2 1/2 ein. Der Tariflohn wird auf 52 1/2 die Stunde festgesetzt und erhöht sich am 1. März 1915 auf 54 1/2. Der Tarif hat bis zum 1. April 1917 Geltung und muß drei Monate vorher gekündigt werden.

Bugheude-Mittelfter. Der abgelaufene Tarifvertrag, der mit der freien Innung abgeschlossen war, wurde am 27. April erneuert mit einer Gültigkeitsdauer bis zum 15. März 1917. Die bisherige zehnstündige Arbeitszeit wird auf 9 1/2 Stunden herabgesetzt und endet abends um 6 1/2 Uhr. An den Sonnabenden endet die Arbeitszeit um 6 Uhr, somit eine wöchentliche Arbeitszeit von 58 1/2 Stunden. Es wurde an Stelle der bisherigen Löhne von 50 und 58 1/2 ein Einheitslohn von 55 1/2 festgesetzt, der sich 1915 auf 57 1/2 und 1916 auf 58 1/2 erhöht.

Jever. Für den Innungsbezirk der Stadt und des Amtes Jever kam am 28. April mit der dortigen Malerinnung der erste Tarifvertrag zustande. Unter Annahme der allgemeinen Nebenbestimmungen und Lohnzuschläge wurde bei zehnstündiger Arbeitszeit ein Stundenlohn von 51 1/2 für Gehilfen unter 20 Jahren und für Gehilfen über 20 Jahre ein solcher von 54 1/2 tariflich festgelegt. Unter Berücksichtigung, daß bisher noch Löhne von 45 und 46 1/2 üblich waren, ein guter Erfolg. Das nunmehr geregelte Arbeitsverhältnis von dieser Grundlage aus weiter auszubauen, wird Aufgabe der hiesigen Kollegen sein.

### 4. Bezirk.

Essen a. d. Ruhr. In der Zahlstelle Dahlhausen-Einden war es uns möglich, in der vergangenen Woche ebenfalls den Tarifvertrag für das Wohngebiet Hattingen zu Anerkennung zu bringen. Eine Arbeitseinstellung von drei Viertelstunden hatte genügt, um die Arbeitgeber von der Notwendigkeit unserer Forderungen zu überzeugen. Die Löhne betragen jetzt für die meisten Kollegen 60 1/2 und teilweise noch darüber. Die Mindestlöhne sind:

Für Kollegen unter 20 Jahren 54 1/2, steigend bis 57 1/2 über 20 Jahre 57 1/2 63

Auch hier können die Kollegen wie in Hattingen es der guten Organisation verdanken, daß sie diese Erfolge jetzt genießen. Gatten wir es in Hattingen bei dem dortigen Abschluß mit unorganisierten Arbeitgebern zu tun, so kamen für Dahlhausen-Einden gleich zwei Organisationen der dortigen Malermeister in Frage, die Zwangsinnung und der Arbeitgeberverband. Im Arbeitgeberverband scheinen die dortigen Meister sogar doppelt gegen die bösen Gehilfen versichert zu sein, nach der Nr. 8 der „Westdeutschen Malerzeitung“ hat die Ortsgruppe Dahlhausen 40 Mitglieder, während in Dahlhausen und Einden nach unsern Feststellungen nur 18 Meister zu entdecken sind und davon sind noch die Hälfte solche, die die Werkstelle unter dem Belt haben (frei nach Dr. Gösch). Wir müssen annehmen, daß der Arbeitgeberdokter bei Gründung der Ortsgruppe unsere Kollegen alle mitgezählt hat, oder aber von seinen Erfolgen sich hat verleiten lassen, in einen Zustand zu geraten, wo man bekanntlich doppelt sieht.

In Nr. 17 der „Westdeutschen Malerzeitung“ gratuliert unser Doktor den Hattinger Arbeitgebern zu ihrem famosen Tarifabschluß, und läßt durchblicken, daß sei die Strafe dafür, weil dort kein Arbeitgeberverband existiere. Neugierig sind wir deshalb, wie er sich jetzt mit dem Abschluß in Dahlhausen-Einden abfinden wird, wo jeder Meister doppelt Mitglied ist. Unsere Kollegen aber mögen an diesem Beispiel ersehen, daß es uns immer möglich ist, Vorteile herauszuholen, wenn sie auf dem Posten sind, ganz gleich, ob wir es mit einem organisierten oder unorganisierten Unternehmertum zu tun haben.

Neuß b. Düsseldorf. Nach hier ist noch weiter der Zugang streng fernzuhalten. Die Arbeitgeber machen die größten Anstrengungen, um Arbeitskräfte nach hier zu holen, wozu sie sich vor allen Dingen des Düsseldorfener Innungsnachweises, der in den Tageszeitungen Gehilfen sucht, bedienen. Es wird deshalb gearmt, diesen Arbeitsnachweis zur Arbeitsvermittlung zu benutzen.

Nachdem die „Solidarität“ der Arbeitgeber versagt hat, überall durch einseitende Aktionen den „bedrängten“, be-

streikten Arbeitgebern durch eine erneute Aussperrung zu Hilfe zu kommen, wird jetzt neben der Veröffentlichung der Namen der Streikenden in der „Westdeutschen Malerzeitung“ — was übrigens seinem Streikenden wehe tut — den sich Neu-meldenden auch eine sogenannte Arbeitsordnung zur Anerkennung und Unterschrift vorgelegt, auf die wir später noch zurückkommen werden. Diese Arbeitsordnung scheint das Nachwerk des Arbeitgeberverbandes zu sein und soll überall in den Werkstellen zur Einführung kommen. Wir bitten unsere Kollegen, nach Vorlegung dieser Arbeitsordnung die Filialvorstände sofort hiervon in Kenntnis zu setzen.

Sollingen. Den Reichstarif respektive den Sondertarif, haben, nachdem in der letzten Woche wieder zwei größere Firmen hinzugekommen sind, nunmehr 26 Firmen mit 135 Gehilfen anerkannt.

Weibert. Der großen Firma ist es durch die vielen Annoncen, die ein hübsches Stück Geld kosteten, gelungen, einen Teil Arbeitswillige durch die Versprechungen, in Jahresstellung treten zu können, nach hier zu locken. Daß diese Werbung in größerem Stille betrieben wurde, geht daraus hervor, daß der in voriger Nummer veröffentlichte Brief hektographiert zur Versendung kam. Angesichts dieser Tatsache haben unsere Kollegen beschloffen, vorläufig den Kampf einzustellen. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Gesperret sind die Werkstellen Werken, Schumann, Detu und Haverkamp in Düsseldorf und Caspers in Wald bei Sollingen.

### 5. Bezirk.

In Veruburg befinden sich die Kollegen in einer Bewegung zum Abschluß eines Tarifvertrages. Die Kollegen hoffen, auf friedlichem Wege mit den Meistern eine Regelung schaffen zu können, doch muß bis dahin Zugang ferngehalten werden.

### 6. Bezirk.

In Malen sind die Kollegen in den Streik getreten. Zugang ist strengstens fernzuhalten.

## Lackierer.

In den Karosseriewerken Peilbrunn und bei Kuer & Heutter in Stuttgart dauert der Lohnkampf in verschärfter Form fort.

In sämtlichen Wagenbananstalten Münchens stehen die Kollegen im Streik. Zugang ist strengstens fernzuhalten!

Breslau. Als bekannt wurde, daß die Direktion der Linde Hofmannwerke zu Verhandlungen mit den Ausgesperrten bereit sei, wurde seitens der beteiligten Gewerkschaften eine Kommission vorstellig, um die Wünsche der Arbeiterchaft vorzutragen. Am das Resultat dieser Verhandlungen entgegenzunehmen, versammelten sich die Ausgesperrten in ihren Kontrolllokalen am 11. Mal. Auch die Lackierer nebst einem großen Teil der Sattler erwarteten mit Spannung den Bericht über den Ausgang dieser Verhandlungen. Obgleich man wußte, daß die Direktion jäh an ihren Forderungen festhalten würde, hat man doch allgemein geglaubt, daß das Endergebnis ein ehrenvoller Friede sein werde. Leider sollte sich diese Annahme als irrig erweisen. Schon die Begrüßungsworte des Vorsitzenden, Herrn Geheimrat Martini, ließen erkennen, daß man wenigstens nach außen hin den starken Mann markieren möchte, obgleich man genau weiß, daß die Direktion am Ende ihres Lateins angelangt ist. Doch sehen wir uns das Resultat selbst an. Der Firma sind von den Ausgesperrten folgende Vorschläge unterbreitet worden:

1. Die bereits gemachten und auch angekündigten Abzüge sind wieder zurückzunehmen.
  2. Bei Arbeiten, welche unter technischen Verbesserungen hergestellt werden, ist bei einer Herabsetzung des Preises erst der betreffende Arbeiter zu hören und mit diesem vor Beginn der Arbeit der neue Preis zu vereinbaren.
  3. Den Arbeitern muß eine Garantie gegeben werden, daß nach einer eventuellen Herabsetzung eines Akkordpreises der früher erzielte Stundenverdienst weiter erreicht wird.
  4. Es darf eine Herabsetzung der Akkordpreise, selbst wenn der Arbeiter mehr als 50 pSt. des Stundenlohnes verdient, nicht vorgenommen werden. (Siehe Abmachung vom 1. September 1911.)
  5. Wird bei einer Akkordarbeit der Stundenlohn nicht erreicht, so wird für die an die Arbeit verwendete Zeit der Stundenlohn bezahlt. (Siehe Abmachung vom 22. Mai 1912 der Former usw.)
  6. Die am 22. September 1912 den Drehern und Maschinern bewilligte Akkordausbesserung von 10 pSt. für Dieselmotorarbeiten muß weiter bestehen bleiben. Die Meister haben im Jahre 1913 in sehr vielen Fällen die Preise für diese Arbeiten wieder herabgesetzt.
  7. Das Koalitionsrecht muß den Arbeitern gewahrt bleiben. Jede Agitation, insbesondere aber die von Seiten der Firma und der Meister geförderte aufdringliche Agitation für den Werkverein, ist innerhalb des Betriebes zu unterlassen.
  8. Die Wiedereinstellung der Streikenden erfolgt ohne jede ärztliche Untersuchung; jeder kommt an seinen von ihm verlassenen Platz. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden.
- Im Anschluß daran lassen wir die Antworten der Direktion folgen:
- Zu 1. Das geht nicht. Diesen Punkt bedauern wir, nicht annehmen zu können.
- Zu 2. Das geht auch nicht. Sie müssen es der sachverständigen Beurteilung der Ingenieure und Meister beziehungsweise der Direktion überlassen, die Akkorde festzusetzen. Es muß erst der Versuch gemacht werden, mit diesen Akkorden zu arbeiten. Die Direktion wird niemals abgeneigt sein, von Fall zu Fall über eine Aenderung des Akkordes mit der betreffenden Kolonne zu verhandeln.
- Zu 3. Das ist auch nicht möglich.
- Zu 4. Das müssen wir ebenfalls ablehnen.
- Zu 5. Einen Stundenlohn zu garantieren, ist nicht möglich, das läßt sich nicht durchführen.



Gewerkschaftliches.

**Die Tagesordnung zum Gewerkschaftstages** ist noch um zwei Punkte erweitert worden. Es sind noch Referate vorgesehen über die „Bestrebungen des Verbandes deutscher Arbeitsschutzvereine“ und über die „gesetzliche Regelung der Tarifverträge“.

Auch sind jetzt die Referenten über die einzelnen Beratungsgegenstände ernannt worden. Den Rechenschaftsbericht der Generalkommission gibt Karl Legien, den über das Arbeiterinnensekretariat Fräulein Gertrud Ganna, über die sozialpolitische Abteilung berichtet Robert Schmidt und über das Zentral-Arbeitersekretariat Rudolf Wiffel. Referent über die Volksfürsorge ist Gustav Bauer, über die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes August Drexler, über die Arbeitswilligen und Unternehmerrassismus Alexander Schütz-Stuttgart, über die Bestrebungen des Verbandes deutscher Arbeitsschutzvereine Adam Neumann-Berlin, über Arbeitslosenfürsorge August Winnig-Gamburg, über die gesetzliche Regelung der Tarifverträge Theodor Leipart-Berlin, über den Einfluß der Lebensmittelerzeugung auf die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse Johannes Timm-München.

**Aus dem Bericht der Generalkommission für das Jahr 1913.** Mit der für die Arbeiter und für die Gewerkschaften wichtigsten Frage, der Arbeitslosenunterstützung, beschäftigt sich einleitend der Vorbericht der Generalkommission der Gewerkschaften erstattete Bericht. Dabei wird darauf verwiesen, daß die Opfer der modernen kapitalistischen Gesellschaftsordnung lediglich auf die Selbsthilfe angewiesen sind. Auf eine reichsweite Unterstützung ist in absehbarer Zeit nicht zu rechnen, und erst 14 Gemeinden haben die kommunale Unterstützung, meist in unzureichender Weise, vorgesehen. Und während die Gewerkschaften in der Krisenzeit namhafte Summen zur Vinderung der größten Not an viele Tausende Arbeiterfamilien zahlten, werden sie mit besonderer Schärfe von den Staatsbehörden behandelt. Auch die Scharfmacher betreiben die Gehe gegen das schon unzulängliche Koalitionsrecht unermüdet weiter. Im Bericht wird hierbei erinnert an die Auslegung des „liberalen“ Vereinsgesetzes, der Politische Erklärung der Gewerkschaften, an die Petitionen der Scharfmacher um verlässlichen Schutz für die Arbeitswilligen und um ein Verbot des Streikpostens, und an die im Reichstage und in den Landtagen darüber erfolgten Auseinandersetzungen. Um dieser Gehe entgegenzutreten und den Kampf für ein freies Koalitionsrecht wirksam zu führen, gab die Generalkommission die umfangreiche, wichtige Tatsachenmaterial enthaltende Broschüre „Das Koalitionsrecht in Deutschland“ heraus.

Die Leistungen der sozialpolitischen Gesetzgebung stehen in Uebereinstimmung mit diesem gewerkschaftsfeindlichen Verhalten der Staatsorgane. Der Bescheid über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, ebenso der über die Einschränkung oder das Verbot der Konkurrenzklause werden nicht fertiggestellt. Auch die Reichsversicherungsordnung zeigt jetzt, besonders in der Krankenversicherung, erst noch manches für die Arbeiter nachteilige. Die Beteiligung an den Krankenkassenwahlen wird für viele Orte als nicht befriedigend bezeichnet; eine statistische Zusammenfassung der Ergebnisse wird noch erfolgen.

An Lohnbewegungen wird das Jahr 1913 als immerhin nicht arm bezeichnet, wurden doch außer den großen Bewegungen im Malergewerbe, im Baugewerbe und in der Holzindustrie zahlreiche kleinere Kämpfe in andern Industrien geführt.

Nach Erwähnung der Schaffung der Volksfürsorge, die bis Jahresabschluss 74 746 Versicherungsanträge mit einer Versicherungssumme von 18 1/2 Millionen Mark abgeschlossen hat, wird der proletarischen Jugendbewegung, die weitere gute Fortschritte machte, ein größeres Kapitel gewidmet.

Erhöhte Anforderungen an die Klasse der Generalkommission wurden durch Anträge zur Errichtung von Bezirks-Arbeitersekretariaten gestellt. Die Generalkommission hat mit Rücksicht auf die durch die Reichsversicherungsordnung geschaffene Notlage die Bildung solcher Sekretariate empfohlen, zu deren Erhaltung die Gewerkschaftskartelle durch eine mäßige Beitragsleistung beitragen sollen, im besonderen Falle leistet die Generalkommission Zuschüsse.

Die internationalen Verbindungen konnten weiter gut gepflegt werden, nicht zuletzt dadurch, daß durch eine Erhöhung des Beitrages für das internationale Sekretariat dieses eine Gewerkschaftskorrespondenz in drei Sprachen herausgegeben konnte.

Gewerkschaftliche Unterrichtskurse wurden zwei abgehalten mit zusammen 140 Teilnehmern; ein Kursus für Arbeitersekretäre hatte 26 Besucher.

Die sozialpolitische Abteilung schenkt den Vorgängen auf sozialpolitischem Gebiete besondere Aufmerksamkeit und strebt die Förderung des Arbeiterschutzes an. Die Sammlung umfangreichen Materials über die wichtigsten Vorgänge auf diesem Gebiete und ein Literaturverzeichnis gestalten das im Sekretariat angelegte Archiv besonders nutzbringend.

Einnahmen und Ausgaben der Klasse der Generalkommission sind nicht unerheblich gestiegen. Die Mehrausgaben entstanden durch erhöhte Ausgaben der Agitationskommissionen und durch größere Zuschüsse an die Gewerkschaftskartelle zur Durchführung der Wahlen zu den Krankenkassen und Versicherungsämtern. A 632 622 Einnahmen stehen A 573 047 Ausgaben gegenüber.

**Die Politische Erklärung der Gewerkschaften.** In welcher hohem Maße die Polizei der Herrn v. Jagow in Gewerkschaftstreuen aufsehen erregt hat, bewies eine kürzlich abgehaltene und massenhaft besuchte Versammlung der Berliner Gewerkschaftsfunktionäre, die einen der größten Säle Berlins bis auf den letzten Winkel füllte. Nur mit Einlaßkarten bereicherte Personen hatten Zutritt, und doch war der Andrang so stark, daß der Saal und alle Gänge nebst den großen Galerien gestopft voll waren; gut 5000 Anwesende wurden geschätzt.

Rechtsanwalt Genosse Heine hatte das Referat. Aus seinem „Archiv der Niederracht“, welcher Titel seiner recht

Ilmenau besonders gut illustriert. Der Herr ist Mitglied des Arbeitgeberverbandes und hat es durch sein Verhalten bei Submissionsen soweit gebracht, daß die früher dem Verbande angehörenden Ilmenauer Malermeister dieser Organisation schon längst wieder den Rücken gekehrt und eingesehen haben, daß Theorie und Praxis in der Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz zur Beispiel zwei grundverschiedene Dinge sind. Schon im vorigen Jahre war Herr Schröder erst dann zu bewegen, die Schiedsprüche hinsichtlich der Löhne anzuerkennen und durchzuführen, nachdem seine Leute ein Weiterarbeiten unter solchen Umständen verweigerten. Eine kaum glaubliche Handlungsweise leistete sich jedoch Herr Schröder in diesem Jahre, als er den nach dem Schiedsprüch für Ilmenau fälligen 1 1/2 Lohnzulage ab 1. März von zwei seiner Gehilfen auf dem Wochenlohn aufgeschrieben vorfand. Nicht nur, daß er sie in größerer Weise anfuhr, ihnen Ungebildetheit und dergleichen vorwarf, er entließ sie dieserhalb auch sofort mitten in der Arbeitszeit mit den Worten: „Nacht, daß ihr fortkommt, verlaßt mein Haus, meine Frau will euch schon lange nicht mehr sehen, es ist eine Gemeinheit, ihr seid ungebildet.“ Dieser, nach solchen Äußerungen zu urteilen, gewiß sehr „gebildete“ Herr Schröder, hat dem einen Entlassenen, der sieben Jahre bei ihm beschäftigt war, gelegentlich einer kurzen Arbeitsunterbrechung das beste Zeugnis ausgestellt und ihn als einen fleißigen, tüchtigen und gewissenhaften Arbeiter bezeichnet. Der andere entlassene Kollege war ebenfalls vier Jahre bei Schröder beschäftigt. Also wegen berechtigter tariflicher Forderungen des aus dem Tarifvertragsverhältnis resultierenden einen Pfennigs Lohnzulage sofortige Entlassung! So wird von solchen Herren der soziale Friede im Gewerbe gefördert! Dabei ist noch der genannte Herr Vorstandsmitglied eines sozialen Instituts, der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Ilmenau. Eine Vermittlung, wegen welcher unser Organisationsleiter bei Schröder vorstellig wurde, lehnte dieser „gebildete“ Herr ab. Vor dem Ortsarbeitsrat hatte der Unparteiische, Herr Bürgermeister Bachaus alle Mühe, den anderen Leuten Ungebildetheit vorwerfenden Herrn David Schröder zu einigermaßen parlamentarischem Verhalten zu bewegen; immerwährend drohte er mit seinem Weggange. Zum ersten Punkt der Verhandlung, Anerkennung und Nachzahlung der Lohnzulage im Sinne der Schiedsprüche beziehungsweise der prolokalarischen Erklärungen, wurde beschlossen, das amtliche Protokoll von der Haupttarifamtssitzung vom 8. November 1913 erst einzufordern. Zum zweiten Punkt, das Ortsarbeitsrat möge aussprechen, daß Maßregelung nach § 9 Absatz 5 des Reichstarifvertrages vorliegt, bestritt Schröder eine solche und schloß die große Erregung in der er damals gewesen sei, vor. Das Ortsarbeitsrat entschied, die Sache zu vertagen, und für die nächste Verhandlung drei Zeugen zu laden. Diese nächste Verhandlung fand am 26. April statt. Alles war anwesend, bis auf — Schröder und die drei bei ihm beschäftigten und ordnungsgemäß geladenen Zeugen. Dafür lag aber eine Äußerung Schröders vor, in welcher er erklärte, das Ortsarbeitsrat und seine Beschlüsse nicht anerkennen zu wollen, auch keine Veranlassung zu haben, die drei bei ihm beschäftigten Zeugen zur Verhandlung gehen zu lassen. Höher geht's wohl nimmer! Mit welchem Recht, aus welchem Grund und mit welchen Mitteln mag Schröder die Leute von der Ausübung ihrer Zeugnispflicht abgehalten haben? Das Ortsarbeitsrat konnte nur sein Bedauern gegenüber einer solchen Handlungsweise aussprechen, da diese ganz und gar dem Geiste des Tarifvertrages widerspricht, der doch im Interesse des Friedens im Malergewerbe abgeschlossen worden ist. Bezüglich der allgemeinen Lohnzulage fällt hierauf das Ortsarbeitsrat folgende Entscheidung:

Das Ortsarbeitsrat setzt in seiner Zuständigkeit in der vorliegenden Sache keine Zweifel und entscheidet sich dahin, daß die Abmachungen vor dem Haupttarifamt hinsichtlich der Gewährung einer allgemeinen Lohnzulage auch für Ilmenau Geltung zu finden haben und daß ihre Nichtgewährung dem Geiste der getroffenen Vereinbarung widerspricht.

Die ganze Angelegenheit zeigt uns wieder einmal, wie es mit der Tarifvertragsstreue gewisser Herren Arbeitgeber steht. Wenn den Arbeitern und ihren Organisationen der Vorwurf gemacht wird, Störer des sozialen Friedens zu sein, werden wir ihnen den Herrn Malermeister Schröder aus Ilmenau als eines von den vielen Beispielen mit vor Augen halten können.

Baugewerbliches.

**Bautätigkeit und Wohnungsmarkt.** Von der Bautätigkeit und dem Wohnungsmarkt in deutschen Städten im Jahre 1913 wird in einer Sonderbeilage zum Aprilheft des „Reichs-Arbeitsblatts“ berichtet. Die Statistik erstreckt sich auf die Städte mit über 50 000 Einwohnern. Wie im Vorjahr litt der Baumarkt unter dem hohen Zinssatz. Von 35 Städten, für die sich die Angaben über die Bautätigkeit in den letzten beiden Jahren vergleichen lassen, hatten nur 14 eine stärkere, 21 aber eine geringere Bautätigkeit aufzuweisen. Den stärksten Wohnungszugang zeigt Duer mit 61,35 v. T. des Bestandes, Düsseldorf mit 41,19 v. T., Königsberg mit 32,47 v. T., Herne mit 30,79 v. T., den geringsten Wiesbaden mit 3,31 v. T., Vorbeck mit 4,91 v. T., Darmstadt mit 5,10 v. T., Görtitz mit 5,15 v. T., Berlin mit 5,90 v. T. Der Zugang an Kleinwohnungen war bei 42 Städten geringer als der Zugang an Wohnungen überhaupt, nur bei 10 Städten war er größer.

Der geringen Bautätigkeit entsprechend hat die Zahl der leerstehenden Wohnungen abgenommen. Nur in 10 Städten ist der Bestand an leerstehenden Wohnungen gestiegen, in 3 ist er gleichgeblieben, bei 43 aber zeigt sich ein zum Teil recht erheblicher Rückgang. Im Verhältnis zum Bestand hatte die meisten leerstehenden Wohnungen Hamburg mit 5,6 v. H., Berlin-Wilmersdorf mit 5,5 v. H., Berlin-Spandau mit 5,4 v. H., Altona mit 4,7 v. H., Neutolln mit 4,5 v. H. und Berlin mit 4,4 v. H. aufzuweisen. Die wenigsten leerstehenden Wohnungen hatte Dortmund mit 0,3 v. H., Ulm mit 0,4 v. H., Bielefeld, Rindern, Lübeck, Kellinghausen und Stettin mit je 0,5 v. H.

Zu 8. Wenn wir Dieselmotoren machen, können wir die Afforde nur so festlegen, wie es der jeweilige Marktpreis zuläßt.

Zu 7. Von uns ist das Koalitionsrecht noch niemals angetastet worden.

Zu 8. Meine Herren, das ist ganz ausgeschlossen, das läßt sich gar nicht durchführen.

Es ist aus den Antworten zu entnehmen, daß die geringen Hoffnungen, die man auf die Einigungsverhandlungen setzte, sich in keiner Weise erfüllt haben. Bei der Abstimmung, die im Anschluß an den Bericht vorgenommen wurde, war auch nicht eine Stimme dafür, die Arbeit wieder aufzunehmen. Im Gegenteil erklärten die Diskussionsredner, auszuharren bis zu der letzten Stunde, bis ein ehrenvoller Friede erreicht werde. Der Kollege Adam erwähnte die Aussperrieren, auch fernere treu und fest zur Fahne zu stehen. Wir wollen einen Frieden herbeiführen. Wenn der Direktion an diesem Frieden etwas gelegen ist, so liegt es an ihr, diesen Frieden zu schaffen. Er wies noch einmal auf die Ausführungen des Kollegen Zimmermann aus Frankfurt a. M. hin, der einige Tage vorher in einer Versammlung der ausgesperrierten Lackierer in seinem Referat zum festen Ausharren in diesem Kampfe aufgefordert hat. Mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen. Die Verhandlungen gehen trotzdem weiter. Ueber den Ausfall derselben werden wir in der nächsten Nummer berichten. R. P.

Aus unserm Beruf.

**Vernunftfall.** Am 1. Mai vormittags ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall in der Neuen Königstraße in Potsdam. Der Kollege Otto Zinnow aus Bornstedt war mit Anstricharbeiten beschäftigt, glitt dabei von der Leiter ab und zog sich einen doppelten Knöchelbruch zu, so daß seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus erfolgte. Kollegen, dieser Unfall muß uns lehren, nur gutes Material respektive Müßiggang zu gebrauchen. Es steht zwar noch nicht fest, was an diesem bedauerlichen Unfall schuld ist. Aber es wird gerade in unserm Beruf sehr viel mangelhaftes Müßiggang gestellt. Darum diene dieser Unglücksfall jedem Kollegen zur Mahnung.

**Münster.** In der außerordentlichen Versammlung, die am 5. Mai im „Schwarzburger Hof“ stattfand und die von 24 Mitgliedern besucht war, referierte Bruno Kühn-Gotha über das aktuelle Thema: „Die Bedeutung und Erfolge der gewerkschaftlichen Organisation“. Sehr eingehend erläuterte er die letzte Position, die die Gewerkschaften im Wirtschaftsleben errungen haben. Aber noch bedeutendere Einwirkungen müßten erkämpft werden. Das Leben und die Gesundheit des arbeitenden Menschen gilt es dauernd zu schützen. Einen riesigen Widerstand gäbe es da zu überwinden. Gesetzgebung und Unternehmertum bilden die erweislich größte Gefahr. Was durch schweren Kampf erreicht wurde, kann um so leichter verloren gehen, sei unsere Aufmerksamkeit, wenn auch nur vorübergehend, den Berufsinteressen abgewendet. Eine friedliche Bewegung sei nur selten möglich, jeder Pfennig Lohnerhöhung verursache oft harten Kampf; Arbeitszeitverlängerungen würden nur gewährt, wenn sie nachdrücklich gefordert werden können, wenn unsere Machtverhältnisse gute und das Solidaritätsgedühl vorhanden seien. Bei Prüfung dieser Dinge müsse gesagt werden, daß noch recht viele Kollegen den Wert und die hohe Bedeutung der Organisation nicht erkannt haben, denn sonst müßten die Verhandlungen besser besetzt, die Klagen über unkollegiales Verhalten nicht so groß und die Mitgliederzahl aufnahmehaft und -abgänge alljährlich nicht so zahlreich sein. Viele Kollegen lassen fünf gerade sein, was die Arbeitsleistungen der tätigen Kollegen oft über Gebühr anstrengt und die Widerstandskraft der Masse nicht in dem gewünschten und notwendigen Maße hebt. Alle Kräfte eingesetzt, könnten die Anschläge der vereinten Reaktionen auf Koalitionsrecht, Arbeiterversicherung und Arbeiterschutz mit Erfolg abgewehrt und neue Verbesserungen der Lebensverhältnisse geschaffen werden. Mehr Recht, mehr Lohn, mehr Macht, geht auf Einigkeit und Geschlossenheit in der Organisation recht acht! — Ueber die Gleichgültigkeit der Kollegen wurden lebhaft Klagen laut. Es wurde bedauert, daß sich die große Hälfte der Kollegen nicht besser im Sinne der Organisationsbestrebungen betätige. In aller Kürze sollen Verhandlungen mit sieben von den 23 Arbeitgebern gepflogen werden wegen Nichtbezahlung des tariflichen Stundenlohnes an verschiedene Kollegen. Sämtliche Kollegen, die in dieser Hinsicht beschwerden vorzubringen haben, mögen sich damit baldigst bei der Ortsverwaltung melden, bisler fehlten noch die genaueren Feststellungen. Nächste Versammlung am 16. Mai. Erfülle jeder die ihm auferlegte Pflicht!

**Reuten i. C.-Schl.** Auf den Innungsverhandlungen unserer Herren Arbeitgeber bilden neben den gewöhnlichen Klagen über die Begehrlichkeit der Gehilfen die gestiegenen Löhne über die Behebung des Handwerks die Hauptpunkte. So ja auch in Oberhesseln. Wie es aber in Württemberg aussieht, zeigt eine hübsche Submissionsliste aus Königsberg. Unter genauer Festlegung des Materials und der Art der Ausführung forderte der Regierat Offerten für die Renovierung des Rathauses. Bei der auf Grund der meistbietenden Selbstoffertensliste auf 1 1/2 A 1000 zu bestimmenden Arbeit verlangte der Hochfordernde A 3487,75, der Billigste aber A 1772,85, also rund 1 1/2 A weniger. Abt von den zehn Submittenten offerierten unter den Selbstofferten. Wie will der Herr auf seine Rechnung kommen, ohne die Farben zu stehlen, Klebeflack Material und mangelhafte Arbeit zu liefern und die Arbeiter ohne übermäßige Treiberei anständig zu bezahlen? Mit wem wären ihm für die Verantwortung dieser Preisunterschiede?

**Ilmenau.** Bekanntlich muß sich die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes im Malergewerbe mit ihrer Zustimmung, daß es gewesen seien, die den Tarifgebanten in unter dem Gewerbe eingeschlagen hätten, darauf viel zugewandt. Wie dagegen die Förderung des Tarifgebantens in der Praxis aussieht, wurde wieder einmal kürzlich durch die Verhandlungsweise des Herrn Malermeisters Schröder in



inhaltigen Sammlung von gegen organisierte Arbeiter... ihre Gewerkschaften ergangenen Gerichtsverurteilungen in... Verurteilung des gleichen Vergehens, wenn Gewerkschaftler...

Spontanen Beifall löste Heines Ausspruch aus, daß... es vor dem König nicht kapitulieren würde, heute vor... einer Majestät dem Schutzmann kapituliere.

Und die Allmacht des Schutzmanns entscheide, ob der... in menschenleerer Straße ein Verkehrshindernis... ohne daß das Gericht eine Tatsachenprüfung...

Wenn Heine mit Bezug auf die jetzige Politischerklärung... sagte, daß sie juristisch falsch sei, daß die von den... angeführten Gründe wohlfeil wie Brombeeren seien...

Durch lebhaften Beifall bekundete die Versammlung... Sinne des Referenten wirken zu wollen.

ten 182859 bezichtigten Renten 20828 mit dem Rinderzuschuß... erhöht waren. Man wird das Ergebnis aus dem Jahre... 1918 wohl als „Beharrungszustand“ ansehen können.

Die durch die Zuschüsse der Versicherung entstehenden... Mehraufwendungen sind zunächst nur gering. Der Jahres... betrag der im Jahre 1912 bewilligten Invalidenrenten...

Man sieht, daß die Einführung des Rinderzuschusses... nicht die Notwendigkeit, die Renten allgemein zu erhöhen...

Sozialpolitisches.

Ueber das gewerbliche Unterrichtswesen in Preußen... ist von dem Landesgewerbeamt sieben der fünfte Ver... waltungsbericht herausgegeben worden.

Table with 3 columns: Einnahmen, Ordentliche Ausgaben, Ungeordnete Ausgaben. Rows for 1907 and 1913.

Der Hauptposten der Ausgaben entfiel mit 13 338 766... auf das gewerbliche Unterrichtswesen, an welcher Summe...

Die gewerblichen Fortbildungsschulen, zu denen auch... die Innungs-, Vereins- und die von Industriellen er... richteten Werkschulen gerechnet werden, nehmen denn auch...

Bemerkenswert sei noch, daß es sich hier lediglich um Schüler... männlichen Geschlechts handelt. Fach- und Fortbildungs... schulen zur gewerblichen und hauswirtschaftlichen Aus...

Table with 4 columns: Gewerbl. Fortbildungsschulen, Innungs- u. Vereinschulen, Hauptamtlich, Ehrenamtlich. Rows for 1904, 1908, 1912.

Daraus geht einmal die relative Bedeutungslosigkeit... des von den Innungspolitikern sehr gerühmten Schul... wens der Innungen, aber auch die dringende Notwendig...

sein lebendig ist, daß die Ausgaben für unser Schulwesen... reiche Zinsen tragen, während die für den Militarismus...

Von wesentlicher Bedeutung für den Erfolg des Unter... richts ist die Zeit, in der er erteilt wird. Verlegt man... die Schulstunden auf die Abendzeit, so werden die laqüber...

Würde bei der Festsetzung der Unterrichtsstunden in... erster Linie auf die geistige Aufnahmefähigkeit der Schüler... Rücksicht genommen, dann dürften sich auch die dem Unter...

Eine Steigung des Arbeitsmarktes ist aus den Berichten... der gewerblichen Fachverbände über die Arbeitslosigkeit im... ersten Vierteljahr 1914 zu erkennen.

Table with 5 columns: 1910, 1911, 1912, 1913, 1914. Rows for months from January to December.

Gewiß ist der Prozentfuß von 2,8 Arbeitslosen... noch immer ein ziemlich hoher; aber die Tendenz auf Ver... ringering der Arbeitslosigkeit ist so stark — hat sich doch...

Der Bericht des „Reichs-Arbeitsblattes“ gibt neuer... dings auch eine Zusammenfassung nach Gewerbe-... gruppen. Danach hatte der Jahresbericht entsprechend...

Von den großen, über 100 000 Mitglieder zählenden... Verbänden, die 65 pzt. der Mitglieder aller berichtenden... Vereinigungen umfassen, hatte der Metallarbeiterverband...

Auch die Berichte der Krankenkassen lassen die... Besserung des Arbeitsmarktes im Laufe des Quartals er... kennen. Vom 1. März bis 1. April allein betrug die Zu...

Arbeiterversicherung.

Der Rinderzuschuß an die Invalidenrentenempfänger... Entwurf der Reichsversicherungsordnung vorgeschichte... vorüberheim auf jedwede Erhöhung der täglichen In...



### Polizei und Gerichte.

**Staatsanwaltschaft und Zunftterroristen.** Wir berichteten neulich, daß bei einer Tarifbewegung der Fleischer im Bezirk Dresden ein Meister in Mitleid seiner Kundschaft durch ein Inserat in der „Virnaischen Volkszeitung“ mitgeteilt hatte: „Der Tarif des Zentralverbandes der Fleischer ist anerkannt.“ Daraufhin erhielt er vom Vorstande der Freien Fleischerinnung des mittleren Elbtales (Sitz Laubegast) einen langen Brief, worin es mit Bezug auf das Inserat heißt:

„Wie Ihnen schriftlich mitgeteilt worden ist, hat die Innung... beschlossen, alle Anträge des Zentralverbandes der Fleischer auf Abschluß von Tarifverträgen abzulehnen und bei vorkommenden Boykottierungen sich der boykottierten Kollegen anzuschließen, die Nichtinnehaltung des Beschlusses aber durch den Innungsvorstand mit M 20 Strafe für jeden einzelnen Fall zu bestrafen. Der unterzeichnete Innungsvorstand sieht in dem... Schlußsatz ihres Inserats nicht nur eine Nichtinnehaltung des erwähnten Beschlusses, sondern einen schweren Verstoß gegen die Pflichten der Kollegialität und eine die gesamte Innung und ihre Mitglieder schädigende sittenwidrige Handlungsweise. Der Vorstand wirft deshalb... wegen Zuwiderhandlung gegen den bezeichneten Beschluß eine Geldstrafe von M 20 gegen Sie aus und sieht deren sofortiger Eingahlung entgegen. Er gibt Ihnen weiter auf, bei etwaigen künftigen Inseraten und sonstigen Bekanntmachungen den... Schlußsatz hinwegzulassen und sich aller Bekanntmachungen des Inhalts, daß Sie den Tarifvertrag anerkannt haben, zu enthalten. Es wird Ihnen aufgegeben, sofort vom Vertrage zurückzutreten.“

Gegen diesen unerhörten Zunftterror rief der Terrorisierte die Staatsanwaltschaft an, die aber beziehungsweise die Einleitung des Verfahrens ablehnte. Nun hat auch die Oberstaatsanwaltschaft die gegen den Entschluß der Staatsanwaltschaft eingelegte Beschwerde abgewiesen mit der Begründung:

„Es ist nicht richtig, wenn daselbst (das Beschwerdeschreiben) davon ausgeht, die in Betracht kommende Inschrift drohe dem Beschwerdeführer, falls er nicht vom Tarifvertrag zurücktrete, eine Strafe von M 20 an. Der Inschrift läßt sich, wie aus ihrem Wortlaut erhellt, eine Drohung irgend welcher Art überhaupt nicht entnehmen. Es geht auch aus der Inschrift nicht hervor, daß deren Absender den Beschwerdeführer, um dessen Willen zu bestimmen, an seiner Ehre verletzten hätte. Schon deshalb ist die Fügigkeit, gegen die Beschuldigten, sei es wegen verletzter Nötigung, sei es wegen Vergehens nach § 159 der Gewerbeordnung vorzugehen, zu verneinen. Auch der Tatbestand der Beleidigung erscheint nicht gegeben (zu vergleichen § 198 des Strafgesetzbuches).“

Die sonst so findigen Anklagebehörden lesen also aus der Drohung des Innungsvorstandes mit materieller Schädigung des in Frage kommenden Meisters (Geldstrafe von M 20) keine Bedrohung und Nötigung und aus dem Vorwurf eines schweren Verstoßes gegen die Pflichten der Kollegialität und einer die gesamte Organisation und alle ihre Mitglieder schädigenden sittenwidrigen Handlungsweise keine Beleidigung und Ehrverletzung heraus. Ob die Anklagebehörden in der gleichen Handlung, von Arbeitern begangen, ebenfalls nichts Strafbares erblickt haben würden? Wir möchten keinem Arbeiter raten, die Probe aufs Exempel zu machen, da er sich zweifellos auf eine schwere Gefängnisstrafe gefaßt machen könnte. Aber die Zunftterroristen bleiben unbehelligt und dürfen auch fernerhin ungestört bedrohen, beleidigen und nötigen!

**Das sächsische Oberlandesgericht über die Volksfürsorge.** Das Schöffengericht Dresden hatte den Einberufer einer öffentlichen Versammlung zur Erörterung über „die Schäden der kapitalistischen Volksversicherungen und ihre Reform durch die Volksfürsorge“ zu M 10 Strafe verurteilt.

Das Landgericht Dresden hob als Berufungsinstant das Urteil auf und sprach den Angeklagten frei, weil es sich um keine politische Versammlung gehandelt habe. Da sich die Oberstaatsanwaltschaft nicht beruhigte, sondern den Einflüsterungen des Vorstandes der öffentlich-rechtlichen Versicherungsgesellschaften, Generallandschaftsdirektors Rapp, folgend, Revision einlegte, hatte das Oberlandesgericht die Sache zu prüfen. Die schriftliche Ausfertigung des am 8. April 1914 gefällten Urteils liegt jetzt vor, und die Entscheidung ist besonders nach der Richtung interessant, wie das Oberlandesgericht die Volksfürsorge beurteilt. In den Urteilsgründen heißt es darüber:

„Das Lebensversicherungsgeschäft der Aktiengesellschaft Volksfürsorge ist nun zweifellos eine volkswirtschaftliche Angelegenheit. Begrenzt es sich auf seinen eigentlichen Zweck und sucht es diesen auf dem Boden und mit Hilfe der bestehenden Gesetzgebung, hier das Reichsgesetz vom 12. Mai 1901 über die privaten Versicherungsunternehmen, zu erreichen, so kann insoweit von einer unmittelbaren Verletzung oder Beeinflussung des Staates als solchem nicht die Rede sein, und zwar, wie das Landgericht mit Recht hervorhebt, sogar dann nicht, wenn die freien Gewerkschaften und Genossenschaften sozialdemokratische Parteiorganisationen wären und die von ihnen ins Leben gerufene Volksfürsorge vermöge ihrer finanziellen Zugkraft zugleich die Ziele der Sozialdemokratie unterstützte.“

Da die Gründer der Volksfürsorge und deren Leitung nie eine andere Absicht gehabt haben, als ihr Versicherungsunternehmen allen Leuten, die sich bei Versicherung ihres Lebens höherem stellen vor den Nachteilen der privaten Versicherungsgesellschaften, ohne Unterschied ihrer politischen oder religiösen Anschauung, zur Verfügung zu stellen und die Reform der Volksversicherung zu fördern, erweisen sich nach der unsrer bestehenden Rechtsgrundlagen entprechenden Entscheidung des sächsischen Oberlandesgerichts alle Schikanen und Verdächtigungen der Volksfürsorge als unzulässiges Konkurrenzmanöver!

### Genossenschaftliches.

**Der erste ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.** In diesem Jahre tritt das Parlament der deutschen Konsumvereine, soweit sie dem Zentralverband angeschlossen sind, zu seiner ersten ordentlichen Tagung am 14. bis 16. Juni in Bremen zusammen. Ueber die Bedeutung der Genossenschaftstagen für die Konsumvereine ist Neues sicherlich nicht mehr zu sagen. Die Wichtigkeit einer solchen Tagung wird jeder einsehen, der in der Konsumgenossenschaftsbewegung die Erfüllung einer Notwendigkeit sieht. Der diesjährige Genossenschaftstag beschäftigt sich wie üblich zunächst mit geschäftlichen Dingen, er wird sich aber auch darüber hinaus mit Gegenständen befassen, die von grundsätzlicher allgemeiner Bedeutung sind. Dazu wären zunächst die Bestrebungen zu rechnen, die auf eine Revision des Genossenschaftsgesetzes hinauslaufen. Ferner wird der erste ordentliche Genossenschaftstag über den Abschluß von Tarifen mit dem Zentralverbande der Bäcker, Konditoren und verwandter Berufsgruppen Deutschlands und dem Deutschen Transportarbeiterverbande verhandeln. Die auf der Grundlage der Konsumgenossenschaftlichen Organisation aufgebaute Eigenproduktion wächst erfreulicherweise immer mehr. Besonders ist es die einwandfreie Beschaffung des wichtigsten Nahrungsmittels, des Brotes, die sich die Konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion als Ziel setzt. In diesem Zweige Konsumgenossenschaftlicher Tätigkeit steigt die Zahl der beschäftigten Personen von Jahr zu Jahr. Es steigt aber auch die Zahl derjenigen Beschäftigten, die bei der Beförderung der zu verteilenden Güter mitzuwirken haben. Die Regelung des Arbeitsverhältnisses jener Beschäftigten ist unstreitig eine Angelegenheit von höchster Bedeutung. Die zwischen den Verbänden der Bäcker und Transportarbeiter und dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine abgeschlossenen Arbeitstarife laufen in diesem Jahre ab. Die Vorbereitungen zur Neuregelung dieser Tarife sind schon längere Zeit im Gange. Die genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen haben vorbereitende Kommissionen gebildet, denen das ganze Tarifwerk zur Beratung zunächst überwiesen wurde. Desgleichen beschäftigte sich der Generalrat des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in eingehender Beratung mit der Erneuerung der Tarife. Den Zentralinstanzen, dem Genossenschaftstage des Zentralverbandes und den Generalversammlungen der beteiligten Gewerkschaften, ist es vorbehalten, den getroffenen Vereinbarungen ihre Zustimmung und damit Rechtsgültigkeit zu geben. Die Zustimmung des ersten ordentlichen Genossenschaftstages zu dem vorbereiteten Tarifwerk wird unstreitig der Bremer Tagung der deutschen Konsumvereine eine Note von bemerkenswerter Wichtigkeit geben.

Es möge noch mitgeteilt werden, daß im Anschluß an den Genossenschaftstag die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine ihre zweite ordentliche Generalversammlung abhält. Ebenso wird die Grozeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Bremen ihre Generalversammlung abhalten. Man darf mit Bestimmtheit erwarten, daß alle genannten Tagungen der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung den Weg zu innerer Stärkung und äußerer Ausbreitung ebnen werden.

**Tarifliche Regelung der Arbeitsverhältnisse in Konsumgenossenschaftlichen Betrieben.** Die zwischen den Verbänden der Bäcker und Transportarbeiter und den Genossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine abgeschlossenen Tarifverträge laufen in diesem Jahre ab. Die Vorarbeiten zur Neuregelung der Tarife sind seit längerer Zeit im Gange. Am 20. April beschäftigten sich Vorstand, Ausschuß und Generalrat des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in gemeinsamer Sitzung mit der Tarifangelegenheit; Tagungsort war Frankfurt a. M. Ueber die mit den gewerkschaftlichen Organisationen gepflogenen Verhandlungen berichtete Dr. August Müller (Hamburg). Redner schilderte eingehend das Zustandekommen und die Bedeutung des neuen, von den Vertretern beider Kontrahenten ausgearbeiteten Tarifs, den er zur unveränderten Annahme empfahl. Gleichzeitig schlug er vor, die Tarifkommission zu beauftragen, mit dem Bäckerverbande wegen der tariflichen Regelung der Badmeistergehälter in Verhandlungen, über deren Ergebnis dann die berufenen Instanzen zu beraten und zu beschließen haben würden, einzutreten. Nach längerer Diskussion wurden beide Vorschläge mit übergroßer Mehrheit angenommen.

Es bedarf jetzt noch der Zustimmung des Genossenschaftstages, der im Juni in Bremen stattfindet, und der Generalversammlungen der beteiligten Gewerkschaften, um dem neuen Tarif Gesetzeskraft zu geben.

### Vom Ausland.

**Kroatien.** Nach Agram muß der Zuzug von Malern, Anstreichern und Lackierern streng ferngehalten werden.

**Bosnien.** In Serajewo stehen die Kollegen in einer Lohnbewegung.

**Die britischen Gewerkschaften im Jahre 1912.** Das Arbeitsamt in London veröffentlicht soeben die endgültigen Ziffern über die Entwicklung der englischen Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1912. Demnach wurden am Ende dieses Jahres 1134 Gewerkschaften mit insgesamt 3 281 003 Mitgliedern gezählt. Von den Gewerkschaften waren 539 unter dem Trade Union Act eingetragen, während 595 nicht eingetragen waren. Unter den eingetragenen Gewerkschaften finden sich durchweg die größeren Unions. Gegenüber dem Vorjahre hatte sich die Zahl der Gewerkschaften um 59 oder 5 pZt. vermindert, eine Folge der statgehabten Verschmelzungen. Immerhin ist die Zahl der Einzelorganisationen noch eine außerordentlich große, besonders im Vergleich zu der deutschen Bewegung. Die Mitgliederzahl hat demgegenüber eine weitere Steigerung, und zwar um 8,8 pZt. gegenüber dem Vorjahre erfahren. Seit dem Jahre 1896 hat sich der Mitgliederbestand der britischen

Gewerkschaften verdoppelt. Von den Mitgliedern waren Ende 1912 318 448 oder 9,7 pZt. weiblichen Geschlechts. Nachstehende Tabelle gibt Aufschluß über die organisierte Stärke der einzelnen Berufsgruppen Ende 1912.

Berufsgruppe	Zahl der Gewerkschaften	Gesamtmitglieder
Bauarbeiter	67	208 751
Bergleute und Steinbrucharbeiter	91	787 128
Metallarbeiter, Maschinen- und Schiffsbauer	187	478 901
Textilarbeiter	272	477 800
Bekleidungsindustrie	89	91 800
Eisenbahnarbeiter	8	203 800
Transportgewerbe	56	311 000
Buchdrucker	36	78 800
Holzarbeiter	51	50 700
Handelsgehilfen	4	108 000
Diverse Berufsarbeiter	197	141 700
Silberarbeiter	16	251 700
Arbeiter in öffentlichen Betrieben	80	128 800

Die größte relative Steigerung hatte im Jahre 1912 die Gewerkschaft der Handelsarbeiter mit 85 pZt. zu zeichnen. Auch das Bekleidungs-gewerbe (28,4 pZt.), Baugewerbe (17,8 pZt.) und die Metall- usw. Gewerkschaften (15,6 pZt.) erfuhrn bedeutende Mitgliederzunahmen. Mitgliederzahl im Baugewerbe steht übrigens, obwohl jene der letzten sechs Jahre überragend, noch unter der Zahl der Jahre 1908—1909.

Außer diesem allgemeinen Überblick gibt die „Labour Gazette“ noch eine detaillierte über die Mitgliederbewegung und die finanziellen Verhältnisse der 100 wichtigsten Gewerkschaften, die 60 pZt. aller Gewerkschaftsmitglieder des Landes umfassen. Diese Trade Unions hatten

Jahr	Mitglieder	Einnahmen	Ausgaben	Vermögen
1911	1 821 172	59 087 100	50 207 520	111 899 000
1912	2 000 102	64 608 580	76 465 540	100 080 000

Das außerordentliche Anwachsen der Ausgaben letzten Jahre ist eine Folge des großen nationalen Arbeiterstreiks. Während im Jahre 1911 nur M 8 958 für Kampfwende ausgegeben wurden, erreichte diese Ausgabe im Jahre 1912 die Höhe von M 27 497 680. Für Arbeitslosenunterstützung wurden 1912 M 11 958 240, Krankheits-, Unfall-, Invaliden- usw. Unterstützung M 22 849 820 und für Verwaltung- und gerichtliche Ausgaben M 14 082 800 verausgabt.

### Internationale Berufs- und Industriesekretariate

Die internationalen Verbindungen der Gewerkschaften entwickeln sich rasch. Natürlich richtet sich die Organisationsform dieser Verbindungen nach dem Entwicklungsstande der betreffenden Landesverbände, und zwar im allgemeinen nach dem Organisationsplane, wie er sich im Laufe der Zeit in Deutschland herausgebildet hat. Es ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß in der deutschen Gewerkschaften in Bezug auf die praktische Betätigung der internationalen Solidarität manches Beispiel gegeben haben. Das hat nicht wenig dazu beigetragen, daß nicht nur der Sitz des Internationalen Gewerkschaftsbundes von Anbeginn an in Berlin, sondern daß auch die internationalen Berufssekretariate immer mehr nach Deutschland verlegt wurden. Angefaßt der Tatsache, daß von den bestehenden 81 internationalen Berufssekretariaten nicht weniger als 28 ihren Sitz in Deutschland haben, könnte man wohl wünschen, daß schon im Interesse der Parität in Zukunft möglichst viele der Gewerkschaften anderer Länder zu übertragen. Darf dabei nicht übersehen werden, daß die Arbeiten der Sekretariate fast immer ehrenamtlich ausgeführt werden, weil dafür besondere Funktionen nicht besetzt werden können. Zurzeit haben nur die Buchdrucker, Pflanz- und Transportarbeiter angestellte internationale Sekretariate. Auch die Arbeiter öffentlicher Betriebe beabsichtigen die Freistellung ihres internationalen Sekretärs. Somit sind die oft umfangreichen und zeitraubenden Arbeiten der Internationalen Sekretariate, die schon teilweise übertragen mit der Geschäftsführung des betreffenden internationalen Sekretariats betraut wurde. Das ist nicht nur möglich, wenn es sich um einen großen Verband handelt, der eventuell selbst eine Hilfskraft usw. für die Arbeiten des Sekretärs zur Verfügung stellen kann, das mußte bewirken, daß vorzugsweise die deutschen Gewerkschaften mit den Obliegenheiten der Internationalen Sekretariate betraut wurden, abgesehen davon, daß Entwicklung und Erfolge immer mehr als Vorbildlich gesehen wurden.

Der äußere Einfluß der Deutschen auf die internationalen Verbindungen ist schon daraus ersichtlich, die bestehenden internationalen Sekretariate in der Welt dann „Berufssekretariate“ sind, wenn der deutsche Verband, der Träger des betreffenden Sekretariats, ein „russischer Verband“ ist, zum Beispiel Bäcker, Buchbinder, Schmied usw. Sie sind dagegen „Industriesekretariate“, wenn auch der deutsche Verband als Träger des betreffenden Sekretariats ein „Industrieverband“ ist, zum Beispiel Metallarbeiter, Transportarbeiter.

Die Organisation der internationalen Berufssekretariate ist also sehr stark dem Stande der gewerkschaftlichen Entwicklung, wie er heute in Deutschland erreicht ist, auf sich geschuldet. Sie hat auch auf die Form neugegründeter Gewerkschaften in den rückständigeren Ländern einen Einfluß der gleichen Richtung ausgeübt, paßt aber nicht immer für die Gewerkschaften der älteren Organisationsländer. Frankreich z. B. ist die Entwicklung zum Industriesektors schon viel weiter gediehen — als in Deutschland. So z. B. umfaßt der französische Arbeiterverband so viele Berufsgruppen, daß er sich schon fünf verschiedenen internationalen Sekretariaten (Bauarbeiter, Arbeiter, Metallarbeiter, Steinarbeiter und Steinseher) schließen mußte. Er mußte sich jedoch mindestens auch den Sekretariaten der Maler und der Zimmerer



liegen, da er auch diese Arbeitergruppen einschließt. Neh-

liegt die eigentliche zu überwindende technische Schwierig-

Da nun unser Auge Lichteindrücke eine gewisse Zeit fest-

Mittels des Kinopanoramass können wir uns also

Verschiedenes.

Kinematographische Panoramen. Das Panorama-

Um nun von diesem mittels der Panoramakamera

Fachtechnisches.

Patentschau. Vom Patentbureau O. Frueger & Co.,

Angemeldete Patente: Kl. 22b. E. 19443. Verf-

Erteilte Patente: Kl. 22g. 274 086. Verfahren

Schreibung von Straßennamen. Ein Minderlaß der

Verwaltungen der andern deutschen Staaten und großen

1. Zusammenschreibung. Das Bestimmungswort ist

2. Getrennschreibung ohne Bindestriche: a) Das Be-

3. Getrennschreibung mit Bindestrichen. Hierbei

Literarisches.

Die Welt in Waffen. Kriege und Kriegsgeschichte

Wie macht man sein Testament kostenlos selbst?

Adressenverzeichnis.

Vorstand: Sämtliche Sendungen und Anfragen

Volle mächtige resp. Vertrauensmänner:

Emden. S. Stubbe, Voltentors Dreierganga, 511.

Zürich. A. Wiedemann, Baumgartnerstr. 88.

Straßburg i. E. v. d. Berg, St. Goltzhardtstr.

Adressen der Bezirksleiter:

Ausländische Gewerksvereine:



### Vereinstell.

Auf vielfache Anregungen aus Mitgliederkreisen hin hat der Vorstand Photographien von unserm verstorbenen Vorsitzenden, Kollegen Töbler, anfertigen lassen. Diese werden in guter Ausführung und mit Rahmen geliefert, in einer Größe von 29x46 cm (innere Rahmenweite) für M. 6. Wir bitten, soweit die Kollegen unter anderm für Bureaus und Verbandslokale das Erinnerungsbild erwerben wollen, baldigst Bestellungen beim Vorstand aufzugeben.  
Der Verbandsvorstand.

### Vericht der Hauptkasse vom 12. bis 18. Mai.

Eingekandt wurden aus folgenden Filialen für die Hauptkasse: Passau M. 16,85, Göttingen 50, Hildesheim 400, Jena 200, Waldenburg 50, Guben 150, Worms 120, Erfurt 850, Singen 26,78, Coblenz 200, Danzig 400, Wilhelmshaven 1000, Neumünster 200, Gagen 120, Bremen 800, Essen 1000, Lübeck 800, Hamburg 2400.

Material wurde versandt (B = Beitragsmarken, K = Kalender, E = Eintrittsmarken, D = Duplikatmarken,

F = Futterale): Bernburg 10 F. Bochum 50 H. Detmold 10 K. Frankfurt a. d. O. 20 E. Graubenz 400 B & 75 200 B & 95. Hoyerwerda 100 B & 110. Königsberg 500 & 75, 8000 B & 85, 800 B & 105, 600 B & 125, 100 10 D. Landsberg 400 B & 70. Lüdenscheid 200 B & 100 B & 120. Neuwied 100 B & 70, 100 B & 90. Nordhorn 50 E. Oldenburg 20 H. 10 F. Stuttgart 50 F. Waldenburg 200 B & 75, 20 E. Werbau 100 B & 95, 100 B & 115.

Die Woche vom 24. bis 30. Mai ist die 21. Tragwoche.  
G. Wenker, Kassier.

# Billigste und leistungsfähigste Bezugsquelle für Maler und Weißbinder.

Man beachte folgende Preise:

Delgrün in div. Tönen, hell, mittel und dunkel	Mf. 16,—	Schwarz	} für Del, Leim und Kalf . . . . . Mf. 8,—
Seidengrün . . . . .	28,—	Englischrot	
Kalfgrün für Leim und Kalf, grünlich und bläulich	9,—	Braun	} für Del . . . . . 12,50
Fußbodenfarbe . . . . .	5,50	Silbergrau, hell, für Del . . . . .	
Leimfarbenoder . . . . .	3,80	Chromgelb	} . . . . . 18,—
Goldoder, hell . . . . .	6,—	Schüttgelb	
Schtgrün für Del, Leim und Kalf . . . . .	40,—	Grasgrün, hell u. dunk., leuchtend, f. Leim u. Kalf	24,—

Preise per 50 Kilogramm frei Station Mannheim.

Junge Leute, die ihr Geschäft anfangen wollen, werden um schleunigste Angabe ihrer Adresse gebeten, um Extrasparten bei sehr kulantem Bedingungen machen zu können. — Postkarte genügt.

## M. Frank & Co., Mannheim, B 6, 20, Lad- und Farbenfabrik.

Telephon 1907.

Um Mitteilung des Aufenthalts des am 23. Oktober 1870 zu Volkerwief i. Siedelwitz geborenen Malers Hermann Börm wird ersucht. — B. 116. —  
W o r o t t. Meitenb., 12. Mai 1914.  
Der Bezirksvorstand.

Die Kollegen, welchen die Adresse des Malers Richard Kern bekannt ist, werden ersucht, diese der Filiale Geramitz mitzuteilen. Es handelt sich um einen Sterbefall.  
Im Auftrage der Schwester:  
F. Klotz, Büdchen b. Gera, Neue Straße 42.

**Filiale Schwerin.**  
Der paritätische Arbeitsnachweis befindet sich  
**Elisabethstraße 7.**  
Geöffnet abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr, Sonntag von 11 bis 11<sup>1/2</sup> Uhr.  
Umfragen verboten.  
[A 2,50] Die Filialverwaltung.

**Filiale Frankfurt a. M.**  
An der **Arbeitsnachweis** befindet sich im Verbandsbureau  
**Allerheiligenstr. 51, 3. Et., Zimmer 35, Gewerkschaftshaus.**  
Die Arbeitsvermittlung erfolgt vormittags von 11 bis 12 Uhr. Zurreisende Kollegen werden ersucht, den Arbeitsnachweis zu benutzen und das Umfragen zu unterlassen.  
[A 6] Die Filialverwaltung.

**Filiale München.**  
Der Arbeitsnachweis befindet sich in den Geschäftsräumen der Filiale **Gewerkschaftshaus, Pestalozzistr. 40/44, III., Zimmer 73.**  
Vermittlung vormittags von 10 bis 11 Uhr, nachmittags von 5 bis 6 Uhr (Sonnabends bis 7 Uhr).  
Der Arbeitgebernachweis ist streng zu meiden, da die Arbeitgeber es strikte ablehnen, im Anschluß an die Stadt München einen paritätischen Nachweis zu errichten. Ebenso werden die Kollegen ersucht, das Umfragen zu unterlassen.  
[A 8] Die Filialverwaltung.

**Wanzen, Motten, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Asseln, Milben, Geflügelkäse usw. vernichtet**  
man schnell und gründlich durch mein unübertroffenes **Stickluft-Desinfektions-Verfahren** mittels „Hahnolyn“. Patentamtl. gesch.  
Mit größtem Erfolge wurden Tausende Räume gereinigt; jeder Leie kann sofort die Desinfektion ohne weitere Übung mit vollem Erfolge ausführen.  
Gratis-Prospekt durch J. Hahnol, Leipzig, Südstrasse 4.

**Gutgehendes Maler- u. Lackierergeschäft** mit angefangenen Arbeiten freizubehalten zu verkaufen. Off. unter G. N. Nr. 613 an die Exped. des „Vereins-Anzeiger“ erb.

**Schrift-Ventil-Apparat**, schnell und sicher.  
Preis M. 1,50. Zurückerhalt 20 Tagen.  
G. Rickmann, Hamburg 22, Sellmannstr. 8.

**Maler-Mäntel**  
110 120 130 cm lang  
M. 3,— 3,20 3,40  
Hosen M. 2,—, Dreil-Jacken 2,25, Dreil-Jacken 3,—, Mützen —, 40, Kessel-Jacken 2,25  
Oberwellen bitten anzugeben.  
**D. Wurzel & Co., Berlin**  
Briedenstraße 18, 1. Et.



**Ein köstlicher Gedanke, wenig getragene Herrenkleider, vom feinsten Publikum stammend, für nachstehend billige Preise erhalten zu können.**

Sacco- und Schwabenrock-Anzüge von A. 12,— bis 40,—  
Frühjahrs- und Sommer-Überzieher von A. 8,— bis 40,—  
Gehrock- und Frack-Anzüge von A. 15,— bis 50,—  
Smoking-Anzüge von A. 22,— bis 50,—  
Einzelne Hosen oder Saccos von A. 3,— bis 12,—

Verlangen Sie sofort meinen illustrierten Prachtkatalog Nr. 18 gratis und franko.  
Für nicht zuzugende Waren erhalten Sie anstandslos das Geld zurück.

**Spezial-Versandhaus für Herrenkleider** vom besten Publikum stammend.  
**L. Spielmann**  
München, Gärtnerplatz 1 u. 2  
Telephon 2464. — Telegr.-Adresse: Spielmann, München, Gärtnerplatz.



**Teilzahlung!!!**  
Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Spielwaren, Koffer usw.  
Kataloge gratis und franko liefern  
**Jonass & Co., Berlin A. 44**  
Helle-Allianzstr. 8.



**E. Götsch, Schuhfabrik, Braunschweig**  
Postpat. 10 Paar A. 20 A.

**Krieg**  
en können Sie bei mir nichts umsonst, gut u. billig, werden Sie bestent in Waartfelle, Farben, Lacken, Mänteln, Farben u. Malstoffen. — Best. Sie Preisliste.  
**G. Job, Nürnberg 5, Rehlstraße**

**Sämtl. Farben u. Lacke, Schablonen**  
Vorenkrollen Paar M. 6,— und M. 5,—, Schwammrollen & M. 3,—,  
Durchziehbürste „Practicus“ M. 5,—,  
Schriftenwerke 80 A bis M. 20,—, Futarcien usw.  
**Fr. Weiershausen & Co., Hamburg 5, Lindenstr. 19.**

**Maler-Mäntel**  
erprobte Qualitäten, bequemer Sitz, Qual. III A 2,50, II A 2,75, I A 3,—, Kessel-Jacke A 1,75, Messelhose A 1,75, Glatte Mäntel ohne Falten A 3,50, 4, 4,50.  
Als Maß erbitte sog. Militärgröße.  
**Julius Hammerschlag**  
Halle a. d. S. S., Gr. Ullrichstr. 36.

**Delgemälde**  
auf Leinen, gespannt auf Stenbrähmen in künstlerischer Ausführung, als Gelblandschaften, Geflüche, Schweizer Gebirgslandschaften, Waldsujets usw. Größe 39 x 51 nur A. 3,—, 47 x 66 A. 4,—, 64 x 88 A. 5,75  
Gegenstände dazu pro Bild A. 1,— billiger.  
Jeder verlangt billige Waarf. Prospett.  
**Albert Huttmacher, Silden (Süd.)**

**101 Vorlagen** (19 x 13 cm): Ornamente, Figuren, Blumen, Landschaften usw. nebst vollständiger Anleitung zum Zeichnen und Malen, praktisch zum Selbstunterricht, A. 2,25.

**Die Holzmalerer**, 13 Tafeln (48 x 24 cm) und Farbe, nebst Anleitung, A. 6,25, Porto 50 A.

**36 Tafeln** (25 x 15 cm) moderne Stilkame, Plakat- und Firmenchriften nach den neuesten Formen, einfach, verziert und mehrfarbig, A. 8,55.

**Die Firmen- u. Glasbildermalerer**, 2. Aufl. (25 x 15 cm), 38 Seiten nebst vielen Mustern und ausführlicher Anleitung A. 2,10. — Sorensenbildung oder Nachnahme.

**Georg Dickhaut, Buchverlag**, Frankfurt a. M., Lauenstr. 29.

**M. NEUBERG BREMEN**  
Faulenstr. 2  
**Arbeiter- u. Berufs-kleidung**  
für alle Gewerbe- u. Industriezweige.  
Prompter Versand nach auswärts.

**Maler-Mäntel**, weltberühmt in S. Direkter Versand an jedermann ab 12 Mark. Lassen Sie sich meine Preisliste kommen.  
**Emil Hofffeldt**, Spez.-Fabr. f. Berufs- u. Arbeiter-Mäntel, Dresden-N., Ritterstr. 10.  
Der heutigen Nummer liegt bei des „Correspondenzblattes“ bei.

## Die Deutsche Malerzeitung die Mappe

ist die beste Maler-Fachzeitung und jedem deutschen Maler wärmstens zu empfehlen.  
**Die Deutsche Malerzeitung die Mappe** erscheint in zwölf reichfarbig illust. Monatsheften u. 52 technischen Wochennummern. Die Monatshefte enthalten je fünf farbige, für die Ausführung in der Praxis geeignete Vorigestellen mit vier grossen Detailbogen und zwölf Seiten reichillust. Text.  
**Die Deutsche Malerzeitung die Mappe** kostet trotz der reichen Ausstattung jährlich innerhalb Deutschlands nur A. 12,—, im Vierteljahr A. 3,—, und wird am besten bei der Post, ausserdem auch bei jeder Buchhandlung oder dem Verlage **Georg D. W. Callwey, München, Finkenstrasse 2**, abonniert, der auch gern Probeheften gratis und franko sendet.